Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist Herrenstrasse Nr. 20.

№ 37. Sonntag den 13. Februar 1848.

Berlin, 12. Februar. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem königl. französischen General **Yussuf** den rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem Syndikus der Glogau-Saganer Fürstenthums-Landschaft, Rudolph **Mündel** zu Glogau, den Charakter eines Justiz-Raths zu verleihen; und den Hof-Post-Sekretär **Albrecht** in Berlin zum Rechnungs-Rath zu ernennen.

Dem Maurer- und Zimmermeister **Krieg** zu Berlin ist unter dem 7. Februar 1848 ein Patent auf eine in ihrem ganzen Zusammenhange für neu und eigenthümlich erachtete Methode, Wolle zum Vorspinnen vorzubereiten, ohne Jemand in der Anwendung bereits gebrauchter Mittel zu behindern, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 13. Division, v. **Tietzen und Hennig**, von Kottbus. — **Abgereist**: Se. Excellenz der geheime Staats-Minister, Graf zu **Stolberg-Wernigerode**, nach Oberschlesien. Der General-Major und Kommandeur der 6ten Kavalerie-Brigade, v. **Hanneken**, nach Torgau.

(**Militär-Wochenblatt.**) v. **Alvensleben**, Major und Flügel-Adjutant, gestattet, das ihm verliehene Kombr.-Kreuz des herzoglich anhaltinischen Gesammt-Hausordens Albrecht des Bären zu tragen. **Schimmelpfennig** v. d. Oye, Hauptmann vom ersten Infanterie-Regiment, zum Major und Kommandeur des ersten Bataillons dritten Landwehr-Regiments ernannt. Dr. **Lagus**, Oberarzt vom fünften Husaren-Regiment, zum Bataillons-Arzt des dritten Bataillons 22sten Landwehr-Regiments ernannt. v. **Favrat**, P.-Fähnrich vom zweiten Ulanen-Regiment, zum 30sten Infanterie-Regiment versetzt. **Kunowski**, Major und interimistischer Inspekt. der Artillerie-Werkstätten, zum Mitgliede der Prüfungs-Kommission für Art.-Pr.-Lts. ernannt.

Ueber die (in der vorgestr. Bresl. Ztg. mitgetheilte) „**Verordnung wegen Errichtung eines evangelischen Ober-Konsistoriums**" enthält das neueste Heft der **Mittheilungen aus der Verwaltung der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten** nachstehende erläuternde Bemerkungen: „Bis in das erste Jahrzehend dieses Jahrhunderts bestanden für die verschiedenen evangelischen Kirchengemeinschaften der preußischen Monarchie Centralstellen der kirchlichen Verwaltung: das französische Ober-Konsistorium (Ordon. vom 26. Juli 1701 bei Mylius, Corp. Const. March. VI. Anh. S. 191), das im Jahre 1713 errichtete reformirte Kirchen-Direktorium und das lutherische Ober-Konsistorium (Instrukt. vom 4. Oktober 1750, bei Mylius, Fortſ. IV. S. 291). Der Zusammenhang derselben mit dem Landesherrn wurde durch besonders beauftragte Staats-Minister, später aber durch zwei konfessionell geschiedene Departements vermittelt, welche theils die Rechte und Interessen der Kirchen, gegenüber der im General-Direktorium vereinigten Landes-Verwaltung, theils das landesherrliche Hoheitsrecht über die Kirchen selbst wahrzunehmen hatten. — Im Jahre 1808 unterlagen jedoch diese Verhältnisse einer völligen Umgestaltumg: die Central-Behörden sowohl, als die mitleren Instanzen der Verwaltung wurden aufgelöst, und an ihre Stelle traten das Ministerium des Innern und die Regierungen, von denen die Angelegenheiten des Kultus fortan in besonderen Abtheilungen verwaltet werden sollten (Publ. vom 16. Dezember und Verordnung vom 26. Dezember 1808, Gesetzsammlung 1806—1810, S. 361—464. Verordn. vom 27. Oktober 1810, Gesetz-Sammlung S. 3). Hierin offenbart sich die Frucht einer Auffassung, welche sich damals in den weitesten Kreisen geltend gemacht hatte. Die evangelische Kirche galt eben nur als ein Moment in dem Organismus des Staates, und von diesem Standpunkte aus erschien die Uebertragung ihrer Angelegenheiten auf die weltlichen Administrativ-Behörden nur als eine erwünschte Förderung der Einheit in der staatlichen Verwaltung. Die volle Vereinigung der geistlichen und weltlichen Attribute bestand jedoch in den Regierungen nur kurze Zeit, denn schon im Jahre 1815 wurde die Wiederherstellung der Konsistorien ausgesprochen, eine Anordnung, welche durch die Dienst Instruktion vom 23. Oktober 1817 (Ges.-S. S. 237) näher bestimmt wurde. Hiermit war also die geschichtliche Form wieder gewonnen, wenn schon die neue Einrichtung nicht darauf Anspruch machen konnte, das Wesen der in der deutschen evangelischen Kirche entwickelten Konsistorial-Verfassung darzustellen. Zunächst deshalb, weil den Konsistorien zugleich auch eine Einwirkung auf das katholische Kirchenwesen übertragen worden war. Ferner aber zeigte schon die Abmessung des ihnen zugewiesenen Ressorts, daß man die Herstellung einer selbständigen kirchlichen Verwaltung auch jetzt nicht beabsichtigt hatte. In der Instruktion vom Jahre 1817 waren nämlich den geistlichen Behörden die inneren Kirchen-Angelegenheiten zugetheilt worden, während die sogenannten externa in der weitesten Fassung dieses schwankenden Begriffes (die konkurrirende Aufsicht über die Amtsführung der Geistlichen, die Bestätigung der von Privat-Patronen und Gemeinden gewählten Geistlichen, sammt der Einführung und Ordination u. s. w.) auch ferner den Regierungen verbleiben sollten. Zugleich war bestimmt, daß den Regierungen die Verwaltung aller geistlichen Angelegenheiten gebühre, welche den Konsistorien nicht ausdrücklich übertragen seien. Den ersteren war mithin eine Stellung angewiesen, in der sie ganz eigentlich die Mittelpunkte der kirchlichen Leitung bildeten. Später, durch die Kabinets-Ordre vom 31. Dezember 1825 (Gesetzsammlung 1826, S. 3), wurde zwar das oben bezeichnete, fremdartige Element aus dem Wirkungskreise der Konsistorien entfernt. Dagegen blieb der Standpunkt, auf welchem der letztere im Uebrigen bestimmt worden war, von einzelnen gleichzeitig angeordneten Erweiterungen abgesehen, wesentiich unverändert, bis zu der Verordnung v. 27. Juni 1845 (Gesetzsammlung S. 440), welche in der Entwickelung der Kirchen-Verfassung einen wichtigen Abschnitt begründet. — Es war der beherrschende Gedanke dieser Verordnung, daß die Verwaltung der kirchlichen Angelegenheiten, welche bisher in Folge der erwähnten, eines festen Prinzips entbehrenden Scheidung zwischen den Konsistorien und Regierungen getheilt war, in allen wesentlichen Beziehungen auf rein kirchliche Behörden zurückkehren müsse. Deshalb wurde jetzt den Konsistorien eine Reihe von Attributen, deren sie entbehrt hatten: die Aufsicht über die Amtsführung und das sittliche Verhalten der Geistlichen, die Aufrechterhaltung der Kirchenzucht, die Bestätigung der Wahlen und Präsentationen, die Ertheilung der Dispensationen, wiederum zugewiesen, und ferner wurde, um die Selbständigkeit des kirchlichen Organismus auch äußerlich darzustellen, der Vorsitz in den Konsistorien, welcher bisher mit dem Amte der Ober-Präsidenten von selbst verbunden gewesen war, von besonderer Ernennung abhängig gemacht. Auf der anderen Seite wurden aber den Regierungen diejenigen Angelegenheiten belassen, welche entweder, wie die Aufsicht über die Kirchhöfe und Kirchenbücher, ein vorherrschendes staatliches Interesse darbieten, oder deren Verwaltung, wie die des Kirchen-Vermögens, Mittel und Kräfte voraussetzt, welche sich in höherem Maße in den weltlichen Behörden vereinigen. Hier konnte es ausreichend erscheinen, den kirchlichen Behörden nur eine stetige Mitwirkung zu eröffnen, und dieses geschah in der Weise, daß den Regierungen geistliche Räthe beigegeben wurden, welche zugleich auch den Konsistorien angehören und die Verbindung beider Organe vermitteln. Für einzelne Angelegenheiten endlich, welche auf der Grenze des beiderseitigen Ressorts liegen, also für die Veränderung oder Einführung von Stoltaxen und die Veränderung bestehender und die Bildung neuer Pfarrbezirke, wurde die Bestimmung getroffen, daß zwar jede der genannten Behörden hier die erforderlichen Einleitungen und Vorbereitungen zu treffen befugt, zugleich aber auch vor der vorgeschriebenen Berichts-Erstattung die Erklärung der anderen einzuholen verpflichtet sei. — Nachdem solchergestalt die kirchliche Organisation in der mittleren Instanz erfolgt war, blieb ferner noch übrig, auch die höhere Stufe entsprechend umzubilden. Die Verordnung vom 27. Juni 1845 war in der Absicht erlassen worden, die territorialistische Auffassung, welche den Verfassungs-Aenderungen vom Jahre 1808 zum Grunde liegt, auszuschließen. Dieses Ziel konnte jedoch nicht erreicht werden, so lange das Amt eines höheren Staats-Beamten, seit dem Jahre 1817 des Ministers der geistlichen Angelegenheiten, die Spitze der kirchlichen Verwaltung bildete, mithin die von den verschiedensten Seiten her hervortretende Klage, daß der Staat die Kirche beherrsche, einen Schein des Rechts und immer neue Nahrung empfing. Deshalb erschien die Errichtung einer höchsten kirchlichen Verwaltungs-Behörde als eine nothwendige Ergänzung der im Jahre 1845 getroffenen Anordnungen, und schon damals wurde dieselbe fest im Auge behalten. Zugleich verstand es sich aber von selbst, daß sich eine solche Maßregel nur im Zusammenhange mit der geschichtlichen Entwickelung verwirklichen könne. Diese hat in den deutschen Landeskirchen überall die Kirchengewalt in die Hände der Landesherren gelegt; sie hat aber auch nicht minder den Grundsatz ausgebildet, daß das kirchliche Regiment nicht mit dem bürgerlichen vermischt, sondern unter Beirath und Mitwirkung kirchlich erfahrener Männer geistlichen und weltlichen Standes geführt werden soll. Hiermit ist die Aufgabe, welche vorerst noch zu lösen war, bezeichnet. Sie bestand darin, eine kirchliche Behörde für die oberste Verwaltung und für die Berathung des Landesherrn bei der Ausübung der ihm selbst vorbehaltenen Rechte zu bilden und dadurch den an der bisherigen Verfassung noch haftenden Schein des Territorialismus zu beseitigen und das geschichtlich entwickelte Prinzip der Verfassung wiederum zur Wahrheit werden zu lassen. — Diese Auffassung, zu der im Wesentlichen auch die im Jahre 1846 versammelte General-Synode, abgesehen von anderen gleichzeitig gemachten Vorschlägen, gelangt ist, hat gegenwärtig in der Errichtung eines Ober-Konsistoriums durch die Verordnung vom 28. Januar ihren Ausdruck gefunden. Der Wirkungskreis dieser Behörde ergiebt sich im Allgemeinen schon aus der vorstehenden Entwickelung. Zunächst werden ihr alle diejenigen Gegenstände, welche in erster Instanz den Provinzial-Konsistorien zugewiesen sind, also diejenigen, welche innerer kirchlicher Natur sind, in der höheren Instanz und oberen Leitung zufallen; sie wird also in diesem Bezuge in die Stelle des Ministers der geistlichen Angelegenheiten eintreten. Dagegen würde die Erweiterung des bezeichneten Wirkungskreises auf die den Regierungen überwiesenen Angelegenheiten theils das Ober-Konsistorium auf ein nicht rein geistliches Gebiet geführt, theils die Einfachheit und Klarheit des bestehenden Organismus getrübt haben. Deshalb ist der gegenwärtige Zustand hier unverändert erhalten worden. — Das Ober-Konsistorium ist ferner zur Ertheilung seines Beirathes in dem Gebiete der sogenannten vorbehaltenen Rechte berufen. Es steht demselben mithin auch namentlich die Befugniß zu, da, wo im Kreise seiner Verwaltung von ihm das Bedürfniß einer Fortentwickelung erkannt worden ist, die entsprechenden gutachtlichen Anträge zu stellen. Da jedoch hier zugleich Rücksichten des Hoheitsrechtes in Frage kommen, dessen Wahrung verfassungsmäßig dem Minister der geistlichen

Angelegenheiten übertragen ist, so ist die Bestimmung getroffen worden, daß die Entscheidung des Landesherrn auf die Gutachten und Anträge des Ober-Konsistoriums stets durch den Letzteren vermittelt werden soll. Auf demselben Grunde ruht die Anordnung, nach welcher überall, wo es eines Verkehrs mit den Staatsbehörden bedarf, der Minister der geistlichen Angelegenheiten das vermittelnde Organ ist. Hiernach ist dem Ober-Konsistorium eine Stellung gewährt, welche, indem sie auf der einen Seite die Gefahr eines Konfliktes mit den Staatsbehörden ausschließt, auf der anderen ihm um so mehr es möglich machen wird, mit ungetheilter Kraft seiner bedeutungsvollen Aufgabe sich zuzuwenden und die Hoffnungen für die gedeihliche Entwickelung des Kirchenwesens zu erfüllen, welche sich an seine Errichtung knüpfen. — In Beziehung auf die Zusammensetzung des Ober-Konsistoriums endlich bot sich die Ueberzeugung dar, daß der beabsichtigte Zweck nur unvollständig erreicht werden würde, wenn die Mitgliedschaft allein auf eine gewisse Zahl am Sitze der Behörde wohnhafter Personen beschränkt bliebe. Deshalb sind die Präsidenten der Konsistorien und die General-Superintendenten, beziehentlich die von ihnen zu beauftragenden Vertreter aus den Provinzen, zugleich als Mitglieder bezeichnet worden, welche an der Berathung besonders wichtiger Angelegenheiten Theil nehmen sollen. Von einer solchen Zusammensetzung darf nach den verschiedensten Seiten hin ein günstiger Erfolg erwartet werden. Zunächst wird sie der Behörde eine Weite der Anschauung gewähren, welche es ihr möglich machen wird, sowohl das besondere kirchliche Leben der Provinzen zu erkennen und zu pflegen, als die harmonische Bewegung der einzelnen kirchlichen Kreise des Landes zu fördern. Ferner verspricht dieselbe den wesentlichen Vortheil eines einmüthigen Zusammenwirkens der provinziellen Behörden mit dem Central-Organ, dessen Frucht die wünschenswerthe Vereinfachung der Verwaltung sein wird. Zuletzt aber und hauptsächlich begründet diese Combination des Ober-Konsistoriums, indem sie der Gefahr einseitiger Richtungen vorbeugt, die Hoffnung, daß sie der Verwaltung eine heilsame, auf das entgegenkommende Vertrauen der Kirche gestützte Autorität verleihen werde. Besonders im Hinblicke auf diesen mit Zuversicht zu erwartenden Erfolg ist der Plenarversammlung des Ober-Konsistoriums die Entscheidung auf Rekurse in allen Disziplinarsachen gegen Geistliche und Kandidaten vorbehalten worden, in denen es sich um Verlust des Amtes oder der Wahlfähigkeit, um unfreiwillige Versetzung oder Demeritirung handelt. — Der Vorsitz im Ober-Konsistorium ist dem Minister der geistlichen Angelegenheiten nach dem Vorbilde des vormaligen lutherischen Ober-Konsistoriums übertragen worden." (Allg. Pr. Z.)

† **Berlin**, 10. Febr. Gewaltige Ereignisse drängen sich auf dem Schauplatz der Völker Europas. Unter diesen Ereignissen ist aber keines, welches die Aufmerksamkeit Deutschlands wegen der unmittelbaren Berührung des deutschen Interesses in so hohem Grade erheischt, als die ausgesprochene Absicht des Königs von Dänemark, dem Königreich und den deutschen Herzogthümern eine gemeinsame Verfassung zu verleihen. Wie erfreulich dieser Schritt des Königs von Dänemark in Bezug auf den politischen Fortschritt der europäischen Völker ist, da auch er dazu beiträgt, den Verfassungs-Grundsatz immer mehr das Uebergewicht über den Absolutismus in Europa erlangen zu lassen, so ist derselbe indessen wohl geeignet, hinsichts der nationalen Interessen Deutschlands viele Bedenken bei den Deutschen rege zu machen. Als unbezweifelt dürfte es selbst in Dänemark dastehen, daß die Erbfolgefrage auf den Entschluß des dänischen Kabinets, eine Verfassung zu verleihen, einen fast überwiegenden Einfluß ausgeübt hat. Klar liegt es vor, daß die alleinige Grundlage der Verfassung, welche Dänemark und den deutschen Herzogthümern in Aussicht gestellt ist, die Idee der Staatseinheit oder des Gesammtstaates ist, gegen welche die Herzogthümer sich, auf ihre alten guten Rechte fußend, bisher so entschieden gesträubt haben. Dänemark, das durch Strenge und Machtspruch über die Herzogthümer bisher nichts vermochte, will es nun zur Durchführung der Idee vom Gesammtstaate, die es seit Jahren unablässig beschäftigt, mit der Güte und freundlichen Lockung versuchen, so daß man die in Aussicht gestellte Verfassung füglich, mit Hamlet bei Shakspeare zu reden, eine Mäusefalle nennen könnte. Durch diese gemeinsame Verfassung hofft man die deutschen Herzogthümer zu immerwährender Vereinigung an Dänemark festzuketten und dem ursprünglichen Mutterlande, dem die Herzogthümer mit so unverhohlener Neigung sich zuwenden, mehr zu entfremden. Wäre die Gesinnung der deutschen Bewohner der Herzogthümer nicht eine so entschiedene und die Bande, welche sie an das alte deutsche Mutterland fesseln, ihrer innern geistigen Natur nach nicht so mächtigen so würde das Interesse Deutschlands in Bezug auf die Herzogthümer nie in solcher Gefahr geschwebt haben, als die durch die Verleihung einer gemeinsamen Verfassung zwischen Dänemark und den Herzogthümern herbeigeführte ist. Man darf indessen wohl der Hoffnung Raum geben, daß bei dem innern Zusammenhang der Herzogthümer mit Deutschland, einem Zusammenhang, dessen Wächter und Pfleger der mächtige nationale Genius des deutschen Volksstammes ist, die Geschichte die zur Zeit in Deutschland rege gemachten Besorgnisse als unbegründet erweisen werde. Was die verheißene dänische Verfassung selbst anbelangt, so sei hier im Interesse der Herzogthümer die Aufmerksamkeit derselben auf einen Umstand hingelenkt. Die Theilnahme an den Staatsangelegenheiten soll nach dem königlichen Erlasse eine gleichmäßige für das Königreich und die Herzogthümer sein; indessen ist hierbei nicht zu übersehen, daß durch die Abgeordneten aus dem dänisch redenden Theile des Herzogthums Schleswig, die von jeher die eifrigsten Fürsprecher der dänischen Sache waren, in allen nationalen Angelegenheiten die Herzogthümer auf den Reichstagen in der Minderheit bleiben werden und mithin Dänemark in bedeutenden die Nationalität berührenden Fragen sich den Herzogthümern gegenüber stets im Vortheil befinden wird. Die Gleichmäßigkeit der Vertretung ist nur eine scheinbare, da die Ueberzahl der dänisch gesinnten und national dänischen Vertreter es außer Zweifel stellt, welche Nationalität, die dänische oder die deutsche, das Uebergewicht erlangen und die Oberhand behaupten werde. Dieß ist für die Herzogthümer mißliche Verhältniß der Stimmen kann nur ein Gegengewicht durch die Provinziallandtage (um sie so den Reichstagen gegenüber zu bezeichnen) in den Herzogthümern finden, die den Schleswig-Holsteinern Gelegenheit bieten werden, der Meinung und Stimmung des Landes volle Geltung zu verschaffen. Die Aufgabe der Herzogthümer wird es sein, auch bei der gemeinsamen Verfassung mit dem Königreich ihre Selbstständigkeit und Unabhängigkeit standhaft zu behaupten und zu vertheidigen, damit es nicht einst zur Zeit der Entscheidung heißen möge, daß diese Unabhängigkeit durch Benutzung der gemeinsamen Verfassung in dem dänischen Gesammtstaate sich aufgelöst habe. Unläugbar werden die Schleswig-Holsteiner durch diese Verfassung in eine schwierige Stellung gerückt, indessen ist nach ihrer bisherigen nationalen Haltung nicht daran zu zweifeln, daß sie auch diese Probe mit Ruhm in ihrem und des alten Mutterlandes Interesse bestehen werden.

Berlin, 11. Febr. Gestern fand bei Ihren kgl. Majestäten in der Bildergallerie und im weißen Saale des Schlosses Cour und Ball statt, zu welcher die prinzlichen Herrschaften, das Corps diplomatique, alle hoffähige Personen und die sämmtlichen Mitglieder des vereinigten ständischen Ausschusses geladen waren. Ihre Majestäten erschienen nach 8 Uhr, ließen sich im weißen Saale zunächst die anwesenden Fremden vorstellen und eröffneten den Ball mit einer Polonaise, der sich die Gesellschafts-Tänze anschlossen, während welcher sich Ihre Majestäten in der Versammlung huldvoll unterhielten. Um 11 Uhr zogen sich Allerhöchstdieselben in Ihre Gemächer zurück, und endete das Fest. (Allg. Pr. Ztg.)

♁ **Berlin**, 11. Februar. Der österreichische Beobachter enthält in einer seiner neuesten Nummern etwa 4 Zeilen über die Ereignisse in Neapel, aber einen ausführlichen Bericht aus Görlitz über den Orkan, der in dortiger Gegend bekanntlich gehaust hat. — Wir machen auf einen aus kundiger Feder geflossenen Aufsatz in der deutschen Vierteljahrsschrift aufmerksam: „Deutschlands Vertheidigung gegen Osten" und entnehmen ihm im Interesse laufender Zeitereignisse folgende Zahlenangaben über die militärischen Streitkräfte des deutschen Bundes, Preußens, Oesterreichs und Rußlands. Der deutsche Bund stellt im Kriege 500,000 Mann, Oesterreich 673,000 Mann, Preußen 356,000 Mann, Rußland ohne europäische Reserven und Kosacken 561,000 Mann, mit ersteren 797,000 Mann. Die österreichische Flotte besteht aus 8 Linienschiffen (meistens abgetakelt), 8 Fregatten, 4 Corvetten, 6 Briggs; die russische Seemacht (bereits 1839) aus 50 Linienschiffen, 59 Corvetten, 25 Fregatten, 226 Ruderschiffen, 50 Dampfbooten (darunter 15 für die Ostseestation, 17 für das schwarze Meer). — Die Sage taucht auf, daß die Appellations-Verhandlungen im Polenprozesse erst im nächsten Oktober beginnen werden. — Man hofft hier, daß die Collisionen, in welche die hiesige Bürgerressource mit den Behörden in Folge einer in ersterer abgehaltenen ober doch flüchtig vorgekommenen religiösen Debatte für das Bestehen des Instituts keine schlimmen Folgen nach sich ziehen wird. — Man rühmt den Inhalt einer Denkschrift, welchen der hiesige Freihandelsverein über die Abschaffung der in Preußen gültigen Wuchergesetze aufgesetzt hat und welcher von großem Nutzen werden könnte, wenn er gehörigen Orts beachtet würde. — Die Cerealien sinken täglich im Preise, und für diese Partie eröffnen sich zum Frühling sehr günstige Aussichten. — Die guten Geschäfte, welche die Bank in jüngster Zeit gemacht, bewirken es, daß ihre Aktien dieser Tage an der Börse sehr begehrt waren. — Eine unserer achtbarsten Hausfrauen motivirte uns neulich in sehr eindringlicher Weise, wie nothwendig ein Verein zur Bildung von tüchtigen Dienstmädchen unter den niederen Klassen sei, ferner: eine Nachweisungsanstalt für arbeitslustige Frauenzimmer in häuslichen Geschäften. Wir geben die aus dem unmittelbarsten Leben gegriffene Notiz zur weiteren Anregung und Prüfung. — Aus Böhmen sind hier Nachrichten eingetroffen, welche von großer politischen Regsamkeit im maßvollen Sinne unter der dortigen hohen Aristokratie sprechen und welche namentlich auf die bevorstehende Entwickelung des ständischen Lebens in Böhmen aufmerksam machen. — Der verewigte Nürnberger in Landsberg an der Warthe verdiente wohl seiner liebenswürdigen Eigenschaften und seines Talents wegen als populärer Astronom und als (etwas zu sehr) populärer Uebersetzer klassischer Autoren einen freundlichen Nachruf! — Es wäre sehr zu wünschen, daß die großen Mächte durchgreifend sich der Mönche auf dem St. Bernhard annehmen möchten, die doch in der That weder etwas mit dem Jesuitismus noch mit der Reaktion, sondern die es lediglich — wie dies jedem Reisenden bekannt ist — mit Menschen zu thun haben, welche vom Schnee verschüttet und dem Erfrieren nahe sind. Eine solche Spoliation, wenn auch im Interesse der Aufklärung, der Kultur, des Fortschritts und der Freiheit, bleibt doch immer beklagenswerth, zumal es ja den Herren Radikalen auch begegnen kann, daß sie einmal von einer Schneelawine erfaßt werden. Man hat doch Beispiele!

* **Posen**, 10. Februar. Um die schroffe Stellung zu beseitigen, in welcher Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung durch die scharfe Polemik über die Berechtigung des Magistrats, sich an den Berathungen der Versammlungen durch willkürliches Eingreifen in die Diskussionen zu betheiligen, zu einander gerathen sind, ist von ersterem der letzteren eine Denkschrift übergeben, an deren Schluß der Vorschlag gemacht wird, eine gütliche Einigung über die Grenzen dieser Berechtigung nochmals zu versuchen und wenn eine solche nicht zu Stande kommen sollte, sich der Entscheidung der königl. Regierung zu unterwerfen, bis dahin aber jeden weiteren Streit darüber in den öffentlichen Versammlungen zu unterlassen. Wahrscheinlich wird dieser Gegenstand nun in nächster Sitzung zum Vortrage kommen und hoffentlich zu einer allseitig zufriedenstellenden Einigung führen, da das bisherige Verhältniß nicht ohne Nachtheil für den guten Gang der Verwaltung würde fortbestehen können.

† **Münster**, 7. Febr. Schon früher habe ich in Ihrer Zeitung dann und wann berichtet, wie der Mönchsgeist in der benachbarten Stadt Warendorf jede freiere Regung unterdrücke und in Fesseln schlage. Seit längerer Zeit nun haben die öffentlichen Blätter über Warendorf nichts Neues mehr mitgetheilt, man glaube deßhalb aber ja nicht, daß es dort anders, besser geworden. Nein, seit der Pater Goßler nach seiner verunglückten italienischen Nonnenfahrt und seinem von der bischöflichen Behörde nicht gutgeheißenen Wunderthaten im Dorstener Kloster in Warendorf seinen Sitz aufgeschlagen, und seitdem der Missionarius Wellingmeyer sich gleichfalls dort angesiedelt und mit Goßler ein Schutz- und Trutzbündniß geschlossen hat, ist es eher schlimmer, als besser geworden und es passiren dort fast täglich Geschichten, unglaublich, aber buchstäblich wahr. Ich will mich nicht mit den Einzelnheiten aufhalten, sondern nur das neuste und größte Scandalosum mittheilen von der Firma Goßler und Wellingmeyer. Jeder, welcher einen Bekannten hat, der nach seiner Meinung eine Todsünde begangen, als die Elberfelder Zeitung gelesen, die Kirche versäumt u. dgl., zahlt einen beliebigen Geldbetrag an jene Firma, die dann für die gehörige Bekanntmachung sorgt und die Gemeinde bittet, für diese Sünder zu beten. Da heißt es denn von der Kanzel herab: Es ist die Bitte eingegangen, für Jemanden beten zu lassen, der die Elberfelder Zeitung liest, ferner für Jemanden, der seit so und so langer Zeit nicht mehr gebeichtet u. s. w. Ja kürzlich erging die Aufforderung, für drei Ehefrauen und zwei Ehemänner, welche Ehebruch getrieben, zu beten. Nichts ist natürlicher, als daß die Gemeinde sich den Kopf darüber zerbricht, wer jene Sünder wohl sein mögen, so wurde denn auch namentlich viel darüber hin und hergestritten, wer jene Ehebrecher und Ehebrecherinnen seien. Fürwahr ein treffliches Mittel, um den Geldsäckel zu füllen, aber auch ein eben so treffliches Mittel, um unaufhörlichen Skandal zu erregen, um Familienverhältnisse schonungslos aufdecken, unschuldige Personen an den Pranger stellen zu lassen. Es ist unbegreiflich, daß solcher Unfug noch immer ge-

duldet wird. Hoffentlich wird unser neuer Bischof, der nicht nur ein wissenschaftlich gebildeter und aufgeklärter, sondern auch ein energischer Mann, demselben bald ein Ende machen.

Oesterreich.

* **Wien**, 9. Febr. Die Nachrichten aus Neapel über die dortigen Ereignisse erregen hier große Sensation, die sich bis an alle Enden der Monarchie erstreckt. Der erste Eindruck im Süden des Kaiserstaates, namentlich in den lombard. Provinzen, ist ein betrübender, denn die Aufregung steigert sich alldort nach den heutigen Berichten aus Mailand vom 5. von Stund zu Stund. Man ging dort so weit, daß auf Sonntag den 6. ein Theater Parée in der Scala und großer Corso des Adels zur Feier der Constitution von Neapel angesagt war. In allen Städten und Dörfern der Lombardei äußerten sich hierüber ähnliche Gesinnungen. Es ist nun nicht mehr zu läugnen, daß wir durch die jetzigen Wirren in Italien in eine Krisis gerathen sind, deren Ausgang nicht abzusehen ist. Die gesunden Theile der österr. Monarchie, die eigentlichen Erbstaaten, welche das Treiben der Lombarden mit Abscheu betrachten, beginnen indessen doch mit einiger Besorgniß in die Zukunft zu blicken. Jedermann ist wohl überzeugt, daß man mit Waffengewalt die offene Empörung niederschlagen kann, allein wie lange läßt sich dieser Zustand der Dinge, der die finanziellen Kräfte des ganzen Kaiserstaates so sehr in Anspruch nimmt, aushalten! Es ist daher natürlich, daß alle Blicke auf den Fürsten Metternich gerichtet sind. Ueber das Endresultat, nämlich zeitgemäße Reformen in der gesammten Monarchie, sind Wenige in Zweifel und die bisherige Regierung des Kais. Ferdinand hat es sattsam bewiesen. — Es gehen im Publikum allerlei Gerüchte umher, daß der Präsident der Akademie der Wissenschaften von Hammer-Purgstall in Folge eines Konflikts mit der Censur, seine Stelle niederzulegen gedroht hatte; allein dies ist jedenfalls ungegründet. Das Wahre an der Sache ist, daß, nachdem der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, in rein wissenschaftlichen Angelegenheiten, von Seite S. M. des Kaisers, Preßfreiheit zugestanden ist, bei dem in der Wiener Zeitung erschienenen Abdruck der Rede des Hrn. v. Hammer, welche er am Eröffnungstage hielt, diejenige Stelle, welche des kostbaren Geschenks, der Preßfreiheit, des Kaisers für die Akademie lobend erwähnte, von der Censur gestrichen wurde. — Sr. Maj. der Kaiser ist noch immer unpäßlich und deshalb unterblieb das gestrige Familien-Diner zum Geburtsfeste der kaiserl. Mutter. — Seit einigen Tagen ist Thauwetter eingetreten und man erwartet mit großer Besorgniß den Aufbruch des Eisstoßes, indem die Kommunikationen mit den Eisenbahnen nach Breslau u. s. w. auf kurze Zeit unterbrochen werden dürften. — In Preßburg, Pesth u. s. w. steht so wie hier das Eis noch fest.

Bei der letzten Lotterieziehung in Mailand spielten nur 11 Loose mit. In gewöhnlichen Zeiten pflegen es wohl an die 10,000 zu sein.

⊙ **Preßburg**, 9. Febr. Die gestrige Sitzung der Deputirtentafel hat die heftigen Debatten über die kgl. Resolution noch immer nicht geendigt. Die Versammlung ging spät und in höchster Aufregung auseinander. Ein sehr bedauerlicher Vorfall hatte die ohnehin schon sehr gereizte Stimmung wo möglich noch erhöht. Als nämlich Ludwig v. Kossuth eine Rede hielt, in welcher er in seiner gewöhnlichen sarkastischen Weise das System der Regierung zergliederte, ging von der Magnaten-Gallerie ein Knall los, welcher der in tiefster Aufmerksamkeit versunkenen Versammlung wie ein Flinten-Schuß vorkam. Sofort erhob sich der wildeste Lärm; pistoly! pistoly! (eine Pistole!) erscholl es von allen Seiten; die Magnaten sahen sich verdutzt an, aber zur rechten Zeit klärte es sich auf, daß der Graf A. D. sich den allerdings höchst unanständigen Spaß erlaubt, „Knallzuckerl" loszudrücken. Doch fehlt es nicht an Leuten, welche an einen wirklichen Schuß glauben oder glauben machen wollen, um Herrn v. Kossuth mit neuem politischen Märtyrerthum zu umkleiden. Herr v. Kossuth selbst ward durch diesen Vorfall gar nicht irre gemacht und benutzte denselben wie ein echter Redner zur Erhöhung seines nachdruckvollen Vortrags. — Wegen der großen Aufgeregtheit findet heute keine Sitzung der Deputirtentafel statt. Die Opposition scheint auch mit Absicht die Verhandlung etwas in die Länge zu ziehen, damit die Komitate unterdessen ihre Instruktionen einschicken können.

Den 10. Februar 10 Uhr Morgens. Vor einer Viertelstunde verkündigte Kanonendonner den Beginn des Eisganges. Der Anblick desselben ist ein furchtbarer. Haushoch ist an mehreren Stellen des Uferdammes das Eis aufgethürmt und bis weit in die Straße hinein getragen. Wir schweben hier noch in der Gefahr der Ueberschwemmung. Die Garnison, deren Kasernen am Donau-Ufer gelegen sind, hat sich in das Bergschloß gezogen. Heute findet wieder eine Verhandlung der Deputirtentafel über die k. Resolution statt. Auch die Magnatentafel wird heute Sitzung halten.

Deutschland.

⩯ **Frankfurt**, 9. Februar. Die englische Regierung, d. h. Lord Palmerston, hat es sehr übel aufgenommen, daß halbamtliche Zeitungsartikel deutscher Blätter die Insinuatien zu verbreiten veranlaßt wurden, das jetzige englische Ministerium verfolge revolutionäre propagandistische Machination für Europa. Der englische Staatsmann — heißt es in einem Aktenstück — halte es unter seiner Würde, von derartigen Verdächtigungen, deren Urheber man sehr wohl kenne, geschäftliche Notiz zu nehmen, zumal die öffentliche Meinung in Europa längst über die ehrenhaften Zwecke aufgeklärt sei, welche das britische Kabinet unausgesetzt verfolge. — Aus Wien schreibt man, daß die österreichische Regierung für die nächste Zukunft auf große, allgemein-revolutionäre Bewegungen in Europa gefaßt sei und danach ihre Maßregeln treffe.

München, 9. Febr. Die Mitglieder der Studentenverbindung Alemannia sind heute von der Universität fern geblieben. — Ueber die Vorgänge, welche am 7ten in der Universität stattfanden, meldet die Augsburger Abendzeitung folgendes Nähere: „Heute Vormittags gab es wieder Reibungen zwischen den Studirenden, als einige aus der Verbindung der Alemannia in der Vorlesung des Professor Sieber erschienen, so daß derselbe den Hörsaal schloß. In diesem Augenblicke fuhr Se. Durchlaucht der Fürst von Wallerstein nebst dem Ministerialrath von Zwehl an der Universität an, trat in Thiersch's Begleitung vor die Studenten und sprach ungefähr folgende Worte: „„Man könne nicht in das Herz eines Jeden steigen und seine Sympathien und Antipathien bekämpfen. Dies Gebäude aber sei ein heiliger Ort, wo man nicht der Leidenschaft, sondern der Wissenschaft gehöre. Er spreche mit ihnen als Unterrichts-Minister, als Freund; sie möchten zusehen, daß nicht die Polizei als minder befreundete Macht anders mit ihnen rede."" Es wurden dem Fürsten wohl zehn Lebehochs ausgebracht. Thiersch forderte die Studenten auf, ihm durch ein Ja zu versprechen, die Universität ferner nicht mehr zum Schauplatz von Unruhen zu machen, und als das verlangte Ja gespendet wurde, hieß er sie nach Hause gehen. Heute Abend haben die Korps einen allgemeinen Konvent; wie man hört, wollen sie ihre Verbindungen auflösen und die Garantien an die Regierung zurückliefern. Auf diese Art wären dann die Alemannen das einzige, Auszeichnung tragende Korps."

Rußland.

St. Petersburg, 3. Februar. Se. Majestät der Kaiser hat unterm 1. (13.) Januar einen Tagesbefehl an den Kriegsminister erlassen, wonach mit Eintritt des neuen Jahres allen bei den Feldtruppen stehenden, Frontedienst thuenden oder davon befreiten Gemeinen, mit Ausnahme der Denschtschiks, im Laufe des Jahres 20 Pfund Salz auf den Mann gerechnet, unentgeltlich verabreicht werden sollen. — Vom Kaukasus sind folgende Nachrichten hier eingegangen: Das Detaschement des General-Lieutenants Freitag war fortwährend, trotz der heftigen bis 20° R. und darüber steigenden Kälte, bis zum 4. Januar damit beschäftigt, breite Durchhaue in den Wäldern der Tschetschna zu lichten und die nächsten zwischen den Flüssen Mortan und Goita liegenden Weiler zu zerstören. In letzter Absicht wurde am 26. Dezember der Flügel-Adjutant Fürst Bariatinski, Kommandeur des Jäger-Regiments des General-Adjutanten Fürsten Tschernischew, mit 5 Bataillonen Infanterie, Kavalerie und 8 Geschützen, nach dem Weiler Bogatscharoi, welcher in einer der unzugänglichsten Gegenden der kleinen Tschetschna liegt, abgesandt. Diese Ansiedelung ward genommen, zerstört und der Feind, welcher sich an der ins Lager zurückkehrenden Kolonne rächen wollte, auf das strengste bestraft. Zur Zerstörung einiger oberhalb des Lagers an der Goita gelegenen und Tschetschenzenfamilien beherbergenden Meiereien entsandte der General-Lieutenant Freitag 5 Bataillone, einen Theil der Kavalerie und 6 Geschütze unter Anführung des Obersten vom Generalstabe, Forsten, welcher dieses Unternehmen mit günstigem Erfolge ausführte. In diesen beiden Affairen hatten wir 9 Todte und 97 Verwundete. Am 4ten Januar beorderte der General-Lieutenant Freitag, um seinem Detaschement einige Rast zu gönnen, den einen Theil desselben in die Festung Grosnaja, den anderen aber in die Befestigung Wosdwischenskoje ab. Der Muth der Tschetschenzen ist, nach den in letzter Zeit von ihnen erlittenen Niederlagen, dermaßen gesunken, daß Niemand unter ihnen der Heeres-Abtheilung zu folgen wagte. Ueberhaupt haben unsere Truppen während der letzten Unternehmungen des General-Lieutenants Freitag nur dann, wenn Aule, in welchen die Familien der Widerspenstigen sich aufhielten, überfallen wurden, von Seiten des Feindes Widerstand gefunden; während der Lichtung der Wälder aber und gegen die aus den Festungen Grosnaja und der Befestigung Wosdwischenskoje kommenden Fourage-Transporte thaten die Tschetschenzen keinen Schuß.

** **Warschau**, 7. Februar. Es ist nicht zu leugnen, daß unsere Regierung seit einiger Zeit sich die Lage der ärmeren Volksklassen mehr denn je angelegen sein läßt. Ob sie dies aus irgend einer politischen Nebenabsicht thun mag, oder ob sie durch das fortwährende Wachsen der Noth zum Mitleid mit der Lage der Besitzlosen angetrieben sein mag, lassen wir unerörtert. Genug, um der Noth entgegen zu treten, trifft sie Maßregeln, von denen unstreitig eine viel nachhaltigere Wirkung, als von bloßen Almosen, erwartet werden kann. Unter diesen Maßregeln verdient die meiste Anerkennung, ja selbst die größtmöglichste Nachahmung, eine von der Warschauer Gouvernementsbehörde getroffene. Sie hat erkannt, daß nicht bloß das ländliche Proletariat, sondern selbst die kleinen ländlichen Besitzer in Folge der seit mehreren Jahren mißglückten Kartoffelernte jetzt großen Mangel leiden müssen. Um diesem entgegen zu steuern ist den größeren Grundbesitzern anempfohlen worden, den wirklich Bedürftigen auf ihrem Grunde Vorschüsse, entweder an Getreide oder an Geld zu gewähren, in Betreff deren sehr zweckmäßige Verhaltungsmaßregeln gegeben sind. Sollten einzelne Dominien mit ihrem activen Vermögen nicht im Stande sein, ihren Gutsangehörigen die nöthigen Vorschüsse zu gewähren, so sind die ihnen zunächst liegenden Staatskassen angewiesen, ihnen gegen besondere Sicherstellung das erforderliche Geld leihweise bis spätestens den 1. November d. J. zu geben. Die Würdigkeit und wirkliche Bedürftigkeit des zu Unterstützenden bestimmen der Gemeindevogt und der Ortspfarrer. Sie haben darauf zu achten, daß der zu unterstützende am Orte oder in der Nähe keine Arbeit hat bekommen können, um in diesem Falle das Dominium um den Vorschuß anzugehen. Derselbe kann, je nachdem es ausgemacht wird, auf dreifache Weise zurückerstattet werden, und zwar 1) durch Arbeit, 2) durch Rückgabe des empfangenen Getreides, und endlich 3) durch baare Zahlung. Bei der Zurückerstattung durch Arbeit kann das Dominium dem Unterstützten zwei Drittheile des Tagelohnes zur Deckung des Vorschusses zurückbehalten, ein Drittheil muß ihm aber unter jeder Bedingung ausgezahlt werden. Begnügt sich letzteres mit einfacher Rückgabe der gewährten Naturalunterstützung, so hat es hierbei lediglich darauf zu achten, daß das Zurückgegebene an Qualität und Quantität dem Vorgeschossenen gleich sei und nicht auf die Marktpreise zu achten. Bestand der Vorschuß in baarem Gelde, so darf es nur das Kapital ohne Zinsen beanspruchen. Ist bei der Gewährung des Vorschusses ausgemacht worden, daß die gegebene Naturalunterstützung in baarem Gelde zurückerstattet werde, so ist hier der Marktpreis zur Zeit der Gewährung der Unterstützung maßgebend. Der letzte Termin zur Zurückgabe des empfangenen Vorschusses ist auf den 1. November d. J. festgesetzt. — Sie werden mir noch erlauben, daß ich Ihnen eine Kuriosität aus einer der letzten Nummern eines russischen Journals, des Moskwitanin, mittheile. Der Redakteur desselben, der in Rußland nicht ganz unbekannte Historiker Pogodin, behauptet in einem Aufsatze über Rußlands Entwickelung, daß diese eine friedliche (!!) gewesen sei, „da keine fremden Volksstämme von dem Boden Besitz genommen, habe sich auch kein feindliches Verhältniß von Unterjochten zu Eroberern, kein Feudalwesen entwickeln können, und manche daraus zuletzt resultirende Erscheinungen im westlichen Europa seien daher in Rußland unmöglich." Pogodin kommt endlich nach langer Diskussion zu dem Schlusse: „die Basis unseres Staates war die Liebe, die der westlichen Staaten der Haß." Ein kleines Pröbchen von der Art und Weise, wie man bei uns Geschichte lehrt!

Großbritannien.

London, 7. Februar. Der Pariser Correspondent der „Times" wiederholt die Nachricht, daß die Herzogin von Montpensier sich in Umständen befinde, welche die spanische Erbfolge eintretenden Falls sichern würden.

Aus **Dublin** wird Folgendes gemeldet: Den katholischen Erzbischöfen von Irland ist ein wichtiges Schreiben vom Kardinal Fransoni im Auftrage Seiner Heiligkeit zugegangen. Es betrifft die angebliche Aufreizung des irischen Landvolks durch die Priester. Die heil. Congregation könne nicht glauben, daß die weit verbreiteten Gerüchte darüber wahr wären, daß Geistliche hätten vergessen können, daß sie selbst Diener des Friedens sind und Haushalter der Geheimnisse Gottes, die sich in weltliche Angelegenheiten nicht mischen sollten. Nichts desto weniger verlange die heil. Congregation bei der Wichtigkeit der Sache schleunige und genaue Auskunft. Sie fordere ferner die Erzbischöfe auf, ihre Geistlichen zu ermahnen, sich eifrig der geistlichen Seelsorge zu widmen und von allen weltlichen Händeln fern zu halten, damit sie dem Widersacher keine Gelegenheit zu Anschuldigungen geben.

Der „Times" wird aus Paris berichtet, daß Rothschilds sich gegen Oesterreich zu keiner Kriegsanleihe verstehen wollten und daß Fürst Metternich sich deßhalb an Rußland gewandt habe. Der Prinz von Syrakus könne von Paris nicht abreisen, weil — er seinen Paß nicht bekommen habe.

Verschiedene deutsche Blätter bringen aus Paris die Nachricht, daß dort am 4. Febr. in der Kammer und in der Börse das Gerücht umgelaufen, der englische Gesandte habe sich diesen Morgen zu Hrn. Guizot

begeben und ihm im Auftrage seines Kabinets eine Note vorgelesen, die Lord Palmerston im vergangenen Monate an die österreichische Regierung gerichtet. In dieser Note erkläre die englische Regierung dem Wiener Kabinet, daß sie, fest entschlossen, die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit der italienischen Staaten zu schützen, jeden Versuch Oesterreichs, im Kirchenstaate, in Toscana und den beiden Sicilien zu interveniren, als einen Kriegsfall annehmen und danach handeln werde. Admiral Parker habe zugleich den Auftrag erhalten, falls Oesterreich auf eigenen oder neapolitanischen Dampfschiffen österreichische Truppen nach Sicilien zur Dämpfung des Aufstandes schicken wollte, die Landung derselben in Sicilien durch alle ihm zu Gebote stehenden Mittel zu verhindern. Die größeren Pariser Blätter und unsere Korrespondenten erwähnten bisher jener Note nicht. Dasselbe scheint in vorstehender Fassung aus einem Artikel der in Florenz erscheinenden „Patria" entstanden. Indeß wird auch dem englischen „Globe" von seinem Pariser Korrespondenten gemeldet, in den diplomatischen Kreisen rede man dort von einer ähnlichen, nur minder entschiedenen Mittheilung Lord Palmerston's. (Köln. Z.)

Portugal.

Lissabon, 30. Januar. Am 26sten haben die Sitzungen der Cortes endlich begonnen. Herr Rebello Cabral, welcher die meisten Stimmen erhalten hatte, ist von der Königin als Präsident bestätigt worden. Der neue Präsident hat sich stets mäßiger gezeigt, als seine Brüder. In seiner Dankrede machte er auf die Nothwendigkeit von Reformen aufmerksam.

Belgien.

⁑ **Brüssel**, 8. Febr. So wie früher die projektirte Umänderung des jetzt bestehenden Gesetzes über den Erbschaftsstempel der Presse Veranlassung gab, sich dagegen lebhaft aufzulehnen, so regt jetzt die Absicht der Minister, sämmtliche Assekuranzgesellschaften unter die Aufsicht und Leitung des Staates zu stellen, zu ähnlichen Besprechungen an. Man will in einem solchen Schritt nicht allein einen Eingriff in die Eigenthumsrechte, sondern auch in die industrielle Freiheit erblicken, denn, sagt man einentheils, werden die zeith. Assekuranzgesellschaften dadurch unterdrückt, und anderntheils, wird der Privatmann gezwungen, sich, er mag wollen oder nicht, beim Staate zu assekuriren. Dem Fiskus wird dadurch eine außergewöhnliche Gewalt eingeräumt, er erhält auf diese Weise Gelegenheit, sich eine genaue Kenntniß von den vorhandenen Immobilien und Mobilien zu verschaffen, und übt somit eine ganz neue Kontrole aus, die ihm bei rückständigen Steuern oder bei der beabsichtigten Kreirung neuer Abgaben als Leitfaden zu dienen im Stande ist. Zudem behauptet man auch noch wohl nicht ohne Grund, daß da, wo derartige Institute ausschließlich sich in den Händen des Staates befinden, die Erfahrung lehre, daß die Zahl der Prozesse sich mehre, da die Kosten derselben bei einem für den Fiskus nachtheiligen Ausgang nicht den Beamten, durch welche dieselben erhoben wurden, sondern dem Staate zur Last fallen. Ganz entgegengesetzt sei dagegen das Verfahren der Privatgesellschaften, welche die Konkurrenz zu fürchten haben und wohl wissen, daß von ihrer Humanität ein Theil der günstigen Erfolge, die sie zu erzielen streben, abhängt. Liegt nun in diesen Worten viel Wahrheit, so muß der aufmerksame Beobachter aber auch noch die Bemerkung hinzufügen, daß hinter diesem Sträuben und diesem Widerstand die Furcht vor neuen Steuern als drohendes Gespenst hervortritt und diese Klippe zu umschiffen und hierbei mit der öffentlichen Meinung nicht in Konflikt zu gerathen, dies ist wohl heutzutage eine der schwierigsten Aufgaben der Regierungsgewalten. — Die Zuckerfrage hat die Kammer drei volle Tage beschäftigt und endete mit der Annahme des Amendements des Herrn v. Coswarem, wonach der ursprünglichen Absicht des Gouvernements entgegen eine Vermehrung der Abgabe um 4 Frs. pr. 100 Kilogram auf den aus Runkelrüben gewonnenen Zucker abgelehnt ward. — Man glaubt, daß in der nächsten Zeit der Plan einer Anleihe der Kammer von Seiten des Ministeriums vorgelegt werden wird. — In Flandern dauert das Elend fort und nervöse Krankheiten suchen die hungernde Bevölkerung heim, das hiesige große Land-Bettler-Depot, die „Cambre" genannt, zählte am ersten Februar eine Bevölkerung von 2622 Personen, wovon Flandern den größten Theil lieferte. Uebrigens ist die Privatwohlthätigkeit wie das Gouvernement bemüht, der Noth nach Kräften entgegen zu treten. In Antwerpen und Gent haben die dieserhalb eröffneten Subskriptionen glänzende Erfolge gehabt, indem von einzelnen Personen Beiträge bis zur Höhe von 2000 Franken gezeichnet wurden und von Seiten der Regierung sind nicht allein eine Anzahl Militair-Aerzte nach den von dem Typhus heimgesuchten Provinzen geschickt worden, sondern es ist auch ein neuer Kredit von 75,000 Franken zur Unterstützung der dortigen Armen begehrt und bewilligt worden. — Mit Rußland scheint man in der jüngsten Zeit bezüglich der Besetzung des am hiesigen Hofe bisher erledigt gewesenen Botschafterpostens in engere Unterhandlungen getreten zu sein und, wie man sagt, soll dem Gesandten am Berliner Hofe, Herr Nothomb, dabei das Amt des Vermittlers übertragen sein. — Am 31. März dieses Jahres beginnt der erste regelmäßige Seegelschifffahrtsdienst zwischen Antwerpen und Singapore.

Schweiz.

Bern, 7. Februar. Die Hauptschwierigkeit der Beendigung und Beseitigung der Nachwehen der Sonderbundsgeschichte — die Bezahlung der Kriegskosten von Seite der Besiegten — beschäftigte auch heute wieder die Tagsatzung. Diesesmal waren es Freiburg und Schwyz, welche statt mit baaren Geldsorten wieder mit papiernen Schuldscheinen zahlen wollten. Freiburg kam ziemlich gut weg. Die Tagsatzung erklärte, nach dem entsprechenden Antrage der Neuner Kommission, sich mit den präsentirten Titeln zufrieden, und die eidgenössischen Repräsentanten, so wie die Occupations-Truppen werden aus jenem Kantone zurückberufen werden. Schlechter ging es dem armen Kanton Schwyz, auf welchen man nach gewissen Vorgängen nicht eben sehr gut zu sprechen ist. Freilich ist auch richtig, daß bei der wirklich schlechten und mangelhaften Gesetzgebung jenes Kantons es bis dahin fast eine Unmöglichkeit war, daß ein auswärtiger Gläubiger seine Forderung dort auf gerichtlichem Wege geltend machen und zu seinem Gelde gelangen konnte. Zwar erklärte der Gesandte von Schwyz, daß sein Kanton, wenn die Titel nicht angenommen würden, in die Unmöglichkeit versetzt sein werde, seinen Verpflichtungen nachzukommen, und daß dann die eidgenössischen Truppen vielleicht noch Jahre lang den Kanton besetzt halten könnten. Denn niemals werde man den Kanton Schwyz zwingen, zu ungerechten Mitteln seine Zuflucht zu nehmen, und sich z. B. an den Gütern der Klöster zu vergreifen. Aller dieser Bemühungen ungeachtet, beschloß die Tagsatzung mit bedeutender Mehrheit der Stimmen, daß der Stand Schwyz, wenn er in Papieren zahlen wolle, entweder Obligationen auf solide Banquierhäuser, wie dieses bei anderen Kantonen auch der Fall gewesen, oder aber Pfandtitel, deren Unterpfänder auf einem Gebiete liegen, wo ein geordnetes Hypothekarwesen vorhanden sei, zur Stelle zu schaffen habe. Somit wird also die Occupation des Kantons Schwyz einstweilen noch fortdauern. — Nicht ohne Aufsehen zu erregen, wurde ein Bericht der eidgenössischen Repräsentanten im Kanton Luzern verlesen, worin sich dieselben in sehr bestimmten Ausdrücken beklagen, daß die Luzerner Regierung, allen ihren Einsprachen zum Trotz, in letzter Zeit gegen die gefallene Partei Beschlüsse fasse, welche ganz den Charakter politischer Verfolgung an sich trügen. Die Repräsentanten begreifen unter diesen Maßregeln namentlich das letzthin im großen Rathe zu Luzern beschlossene Dekret, welches die Kosten des Krieges der besiegten Partei und den Klöstern zu tragen auferlegt. Der Gesandte von Luzern protestirte lebhaft gegen diese Anschuldigungen der Repräsentanten, und verlangte, daß eine Abschrift des Berichtes derselben seiner Regierung übermacht werde, damit dieselbe sich verantworten könne, worauf der Herr Bundespräsident erwiderte: es werde jeder Gesandtschaft ein lithographirtes Exemplar jenes Berichtes zugestellt werden, und da werde niemand was dagegen einzuwenden haben, wenn der Herr Gesandte von Luzern seiner hohen Committentschaft die ihm zukommende Abschrift mittheilen wolle. — Aus Neapel geht die nicht unglaubwürdige Nachricht ein, daß die im Dienste des Königs dort stehenden Schweizer-Truppen sofort werden entlassen werden. Da können wir uns denn auf eine tüchtige Cohorte von entlassenen Söldnern gefaßt machen, die, jetzt brotlos, das Arbeiten verlernt haben, und mit denen auch wir nichts anzufangen wissen. (Berl. Z.-H.)

Italien.

Rom, 28. Jan. Nach dem Beispiele Roms werden auch in den Provinzen sogenannte „Hoffnungs-Schaaren" gebildet, d. h. militärisch organisirte Schaaren von Knaben, die sich unter der Leitung erfahrener Offiziere im Waffendienst üben. In Bologna bestehen zwei solche Bataillone, in welche die angesehensten Bürger und Nobili ihre Söhne haben aufnehmen lassen. — Der Minister des Innern, zu dessen Geschäftskreis die oberste Leitung der offiziellen Gazz. di Roma gehört, hat sämmtliche Präsidenten der Provinzen aufgefordert, diesem Blatte Berichte über Vorgänge von allgemeinem Interesse einzusenden, „um sowohl den Staatsangehörigen als den Ausländern unsere moralischen und bürgerlichen Fortschritte zu zeigen." — Das Ministerkonseil beschäftigt sich seit einigen Tagen mit der Prüfung des von der Staatskonsulta vorgelegten Entwurfes ihres innern Reglements. Die frühere Angabe, Se. Heiligkeit habe die Veröffentlichung der Verhandlungen der Konsulta bereits bewilligt, war demnach voreilig. Begreiflicherweise ist man auf die Entscheidung über diesen Punkt im Publikum am Meisten gespannt. Von den neun Ministern, welche das Kabinet ausmachen, sollen zwei (Monſ. Rusconi und Monſ. Capalti, der Substitut Mezzofanti's) der sofortigen Veröffentlichung offen zugethan sein, Monſ. Amici aber wünschen, daß die Veröffentlichung gleichzeitig mit der der betreffenden Beschlüsse des Ministerraths stattfinde. Endlich hält man auch den Minister des Auswärtigen und Konseilspräsidenten Kardinal Bofondi für einen Freund der Oeffentlichkeit. Die Stimmung der übrigen Minister ist nicht bekannt. — In dem politischen Prozesse, in welchen der Prinz von Canino nebst mehreren Andern verwickelt ist, hat der Papst auf Ansuchen des Prinzen zugestanden, daß die Vertheidiger von dem Eide der Verschwiegenheit entbunden und der Prozeß nach dem ordentlichen Verfahren behandelt werde. — Auch der Provinzialrath von Ravenna hat gleich dem von Bologna eine Adresse an den Vertreter der Provinz in der Staatskonsulta gesandt, worin derselbe ersucht wird, bei Sr. Heiligkeit auf Verstärkung der Landesvertheidigung zu dringen.

Auf die Nachricht von der Ertheilung einer Verfassung in Neapel begaben sich eine Anzahl Bürger von Bologna zu dem dortigen Kardinal-Legaten und stellten demselben vor: um das Vertrauen des Volkes zu der päpstlichen Regierung zu erhalten, sei es nöthig, daß diese sich eifrig und schnell „mit jenen Maßregeln beschäftige, welche nöthig seien, damit sie, von der die italienische Bewegung ausgegangen, auf der Höhe der neuen Verhältnisse bleibe." (N. K.)

§§ **Rom**, 3. Febr. Die freudige Theilnahme der Römer an den Vorgängen in Neapel geht in Improvisationen ins Außerordentliche. Vorgestern Abend waren alle Theater mit Kerzen bis zur Tageshelle erleuchtet; in den Zwischenakten der Oper stimmten die vielen Hunderte von Anwesenden den Nationalhymnus auf Pius IX. an und ließen Ferdinando II. hochleben. Wehe dem, der nicht mitgesungen und mitgeschrien hätte. Gestern erließ der Senat folgenden Aufruf:

„Der Senat an das römische Volk! — Das außerordentliche Begebniß, das in einem Nachbarreiche die Schrecken des Bürgerkampfes, so wie die von dort her über die gesammte Halbinsel verbreiteten Befürchtungen aufhören machte, hat mit Recht in den Herzen Aller Jubel darüber entzündet, daß einem so herrlichen und wichtigen Theile Italiens der Friede neu geschenkt ist. — Römer! Vorzüglich ist es unser hehre Beherrscher, dem man jene glücklichen Erfolge zu danken hat, welche einer auf den andern durch das System des Fortschritts die heilbringende Eintracht zwischen Herrschern und Beherrschten herstellte, viele Thränen abgewischt und das Vergießen vielen Blutes erspart hat. Wie jede durch solche Veranlassungen hervorgerufene Manifestation von Jubel ein Zeugniß freundlicher Theilnahme ist an dem glücklichen Geschick einer großen Zahl unserer Mitbrüder, so ist sie andererseits auch eine schuldige Aeußerung der Dankbarkeit gegen den, welcher den allgemeinen Wünschen und Hoffnungen aus freiem Antriebe Reformen bewilligte, welche sich bei uns mehr als anderswo consolidiren, wo sie durch spezielle Umstände nöthig gemacht wurden, und in seinem erhabenen Geist bis zur Vollkommenheit gebracht, gleich seinem Namen ewig dauern werden. — Der Senat ladet Euch deshalb ein, den Frieden des Königreichs beider Sicilien am 3. Februar d. J. durch eine allgemeine Illumination Eurer Stadt zu verherrlichen." (Folgen die Unterschriften.)

Aus Modena wird den römischen Blättern eine Conspiration unter den herzoglichen Truppen im Interesse des italienischen Liberalismus berichtet. Die Rädelsführer waren fünf Cadetten, welche durch ein gnädiges landesherrliches Reskript zu Ende v. Mts. nur durch Degradation und Entfernung aus der Miliz gestraft wurden. Ihre Namen sind: Riccardi aus Modena, Fieschi und Caddei aus Reggio, Tabbricotti aus Massa und Gigli aus Finale. — Letzten Sonnabend traf der Erbprinz von Parma Don Ferdinando in Modena ein. Die wachsamen italienischen Publicisten bemerken, daß er Tags darauf in der Loge des österreichischen Gesandten in der Oper erschien, ohne Notiz von den übrigen zu nehmen. — Der Patria wird aus Cremona berichtet, daß beim Erscheinen des österreichischen Beamten Breinl aus Brescia im cremonensischen Theater alle Anwesenden im Parterre riefen: „Wer ein guter Italiener ist, verlasse augenblicklich das Theater." Diese Einladung verfehlte ihren Zweck nicht; denn alle Anwesenden zogen sich im Augenblicke aus dem Parterre in die freie Luft zurück. — Der Geist der Reaktion hat sich vom Festlande der italienischen Halbinsel nun auch nach Malta hin verbreitet. Die Einwohner der Insel dringen bei dem neuen Statthalter More O'Ferrall vor allen unter andern Reformen auf die der Legislation, welche in keinem selbstständigen Lande der Welt so verworren ist, als gerade in Malta. — Die Verwirrung besteht hauptsächlich darin, daß die alten noch nicht durch Widerruf außer Kraft gesetzten Verordnungen mit den neuern ihnen nicht selten geradezu widersprechenden, nach Belieben der Richter durch einander applicirt werden. Das Municipalrecht auf der Insel Malta, sonst der Codex Rohan genannt, ist eine Modifikation des gemeinen Rechts. Dieser Codex ist indessen, seitdem ihn der Großmeister Rohan einführte, vielfach alterirt worden. Im Jahr 1814 ward er von Sir Thomas Maitland fast gänzlich umgestoßen, da derselbe eine neue, der alten fast diametral entgegengesetzte Rechtsprocedur einzuführen begann. Kurz, die heutige Legislation Malta's besteht theils aus dem alten römischen Recht, den Meinungen seiner Commentatoren, vielen Capiteln und Titeln des sicilischen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 37 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 13. Februar 1848.

(Fortsetzung.)

Rechts, den Decisionen der römischen Rota und anderer angesehenen Gerichtshöfe, den Proklamationen und Ordonanzen der selbstständigen Magistrate bis auf heute herab. Es wäre eine große Wohlthat, wenn die englische Regierung dieses Rechtssammeljurium in ein den Bedürfnissen der Zeit entsprechendes Civilgesetzbuch verarbeiten ließe.

Aus der päpstlichen Grenzstadt Askoli wird gemeldet: in der benachbarten neapolitanischen Stadt Penne sei unter dem Geschrei nach der Konstitution vor zwei Tagen eine offene Revolte losgebrochen. Von der andern Seite hören wir aus Civitavecchia, daß in der vorletzten Nacht mehre französische Kriegsschiffe nach Sicilien vorbeisegelten. — Der römischen Pallade schreibt man aus Genua, daß dort von Tag zu Tag neue mobilgemachte Truppen eintreffen. Die Klöster werden häufig zu Soldatenquartieren benutzt; diejenigen Orden, welche zwei besitzen, müssen eins davon dem Militär einräumen. Im ganzen Lande werden Kriegsgeräthschaften aller Art auf Kosten der Regierung angekauft. (D. A. Z.)

Neapel, 30. Jan. Kaum waren gestern früh die ersten Abdrücke des k. Dekrets, wodurch eine Verfassung versprochen wird, von der Staatszeitungsdruckerei ausgegeben, so begann ein Laufen und Rennen durch alle Quartiere nach dem Schloßplatz, nach der Toledostraße, und schon um 11 Uhr war letztere im eigentlichen Sinn des Worts vollgepfropft von Fuhrwerken und Fußgängern, die dreifarbigen Kokarden und Fahnen waren auf der Stelle improvisirt, hunderttausende von Tüchern wehten von den Balkonen, und es entstand ein Jubiliren und Vivadonner in der ganzen, wohl eine Viertelstunde langen Straße, wovon die Feder kein Bild zu geben vermag. Die Lebehoch galten dem König, der Verfassung, Italien, dem italienischen Bund rc. Besondere Erwähnung verdient nur das Viva Palermo, viva Sicilia, vivano i Calabresi, was jedesmal mit unglaublichem Jubel begrüßt wurde; abbasso i Tedeschi, morte ai tiranni stranieri! (nieder mit den Deutschen! Tod den fremden Tyrannen!) riefen nur hier und da einige wilde Studenten. Auch die ersten Damen, welche in die drei Farben gekleidet und mit der Kokarde auf Hut und Brust in der Wagenreihe erschienen, wurden mit donnerndem Lebehoch empfangen. Mit der Masse zugleich waren um 10½ Uhr auch die Truppen erschienen, verhielten sich aber ruhig auf ihren Standplätzen; nur die Reiterei hatte das Zusammendrängen vor dem Schlosse zu verhindern, benahm sich aber mit lobenswerther Mäßigung. Ganz unmöglich ist es vollends, sich von der Begeisterung eine Idee zu machen, als um 12 Uhr der König, von seinen Brüdern und der ganzen Generalität begleitet, ganz unerwartet aus dem Schlosse ritt und nach Toledo einlenkte. Er durchritt langsam, entblößten Hauptes, die ganze Stadt, ein Zug, der zwei volle Stunden dauerte. Er sah sehr angegriffen aus, der ungeheuer jubelnde Empfang von Straße zu Straße aber machte einen tief ergreifenden Eindruck auf ihn und seine Begleitung. Allem Gefolge zum Trotz war er während des ganzen Zugs dicht vom Volke umringt, die Anreden Einzelner erwiedernd, Andern die Hand drückend, und einige Nationalgardisten hatten alle Mühe, dem Pferde durch die Masse Platz zu machen. Auf dem Schloßplatze wieder angekommen, ließ er die Truppen defiliren und abziehen und zog sich dann zurück; die hin und her wogende Menge aber verlief sich erst in später Nacht. Toledo und viele Häuser der übrigen Stadt waren Abends erleuchtet. In allen Theatern war der gleiche Jubel, Sänger, Schauspieler und Tänzer mit den drei Farben geschückt. Fahnen und Tücher von Loge zu Loge und in jedem Zwischenakt dieselben Vivas, denen die heiseren Stimmen bei gar Vielen kaum mehr zu antworten vermochten. Auch der heutige Sonntag, vom lang entbehrten schönsten Wetter ebenso begünstigt, wie der gestrige Samstag, ist auf dieselbe Weise verlaufen. Der Gegenstand allgemeiner Feier ist die Nationalgarde, die mit bewundernswerthem Eifer über die Erhaltung von Ruhe und Ordnung wacht und von vielen bewaffneten Bürgern in ihrem Dienste unterstützt wird. Man behauptet nun, daß der gemeine Pöbel, die Lazzaroni, zum großen Theile von Feinden des jetzigen Fortschritts zum Voraus aufgestachelt, ja sogar bezahlt worden sei, um Verwirrung, blutige Konflikte mit der übrigen Bevölkerung zu erregen. Massen dieser Volkshefe sind gestern und heute von der Civica, leider nicht ganz ohne Blutvergießen, zerstreut und verhaftet worden, und aus den einzelnen Gewalthandlungen dieser Leute, wovon jetzt Aller Mund voll ist, aus ihrer kaum bezwungenen Beute- und Raublust wird jetzt der Schrecken namentlich der Bevölkerung der innern gewerbtreibenden Stadttheile vor der geringsten Bewegung sehr erklärlich. Ein bekannter Padre und der abgeführte Polizei-Minister werden laut und allgemein als die Soldgeber und Leiter jener furchtbaren Horden (die ihre Furchtbarkeit schon mehr als einmal gegen die liberalen Ideen bekundet haben) bezeichnet. Heute sind Schweizer, Linientruppen und Reiterei der Civica bei ihren Patrouillen zur Verfügung gestellt. Toledo ist wieder illuminirt, in den Kaffeehäusern werden Reden gehalten, eine fröhliche Menge zu Fuß und zu Wagen durchwogt die erleuchtete Straße; heute erschien denn auch der König und seine Familie im festlich erleuchteten Theater San Carlo. Der Donner von Evvivas und Händeklatschen wollte kaum ein Ende nehmen, wie er eintrat und wegging, und mehrmals traten der König und die Königin (? die Königin soll kürzlich erst entbunden worden sein) beim Weggehen wieder an die Bogenbrüstung vor, um dem Publikum zu danken. Dem König nicht zu mißfallen, waren alle Kokarden rc. verschwunden, nur rothe oder weiße Bänder und Fahnen mit Inschriften zeigten sich, — wie denn auch in den Straßen, auf den von oben geäußerten Wunsch, der gebildetere Theil des Publikums bereits die Trikolorzeichen (roth-grün-weiß) wieder abgelegt hat. Alles läuft in schönster Ruhe und Ordnung ab. — (Den 31. Jan.) Dank der Nationalgarde, deren Masse und Eifer dem Pöbel imponirt, ist die Ruhe nirgends gestört worden. Die Verhaftung oder Zerstreuung verdächtigen Gesindels dauerte noch die ganze verflossene Nacht fort. Leider wurden auch mehrere Polizeidiener, mit den Waffen in der Hand, von der Civica ertappt, mit jenem Volk gemeinsame Sache machten oder eben in Diebstahl und Plünderung begriffen waren. Die bisher bestandene Polizei wird wohl ganz reformirt werden müssen, wenn sie wieder zu Geltung und Ansehen kommen soll. Heute gehen Handel und Gewerbe bereits wieder den gewohnten Gang und die meisten seit 14 Tagen brodlos gewesenen Tagelöhner rc. bekommen wieder den nöthigen Erwerb; damit ist auch die Gefahr vor den Lazzaroni fast ganz beseitigt. Weitere Maßregeln werden ergriffen, um Bedürftige zu unterstützen und Brodlosen Arbeit zu geben. — (Nachschrift.) In Sizilien gewann der Aufstand nach eben umlaufenden Berichten weiteres Feld, in Palermo haben die Truppen nur noch das einzige Fort am Meere inne; Schiffe sind abgegangen, Alles, was noch übrig ist, hierher zu bringen. (Schw. M.)

Die neuesten Nachrichten aus **Palermo** lauten wie folgt: Die Insurgenten sind Herren der ganzen Stadt; die königl. Truppen kampiren in einer Entfernung von vielen Meilen. Auf die Nachricht von der Ertheilung einer Constitution trat ein Waffenstillstand ein. Doch drückte das Volk den Wunsch aus, daß Sizilien die Residenz eines Vicekönigs werde, oder aber, daß der König die Hälfte des Jahres dort residire. Es will ferner die Forts so lange besetzt halten, bis die Konzessionen und Reformen vollständig vollzogen sein werden, und verlangt die Garantie einer Regierung, namentlich der englischen. (N. K.)

Florenz, 3. Februar. Gestern Abend (Feiertag) war im Haupttheater La Pergola eine große Demonstration. Nach dem ersten Akt der Oper „l'Italiana in Algieri" wurden von einer Loge zur andern und von oben nach unten Guirlanden gebildet, indem man Taschentücher, Schleier und Shawls zusammenband, ferner lange Bänder mit Lorbeerbüschen in gewissen Entfernungen, sowie andere mit Lorbeerkränzen, aus vielen Logen auch Fahnen hingen. Nachdem die gewöhnlichen Evviva's gebracht waren, begann das Ballet Wilhelm Tell. Beim Niederreißen der Stange mit dem Hute Geßlers allgemeines Geschrei, Bravorufen und Schwenken der Fahnen. In der letzten Scene, wo Tell aus dem Schiffe springt, während im Hintergrund das Schloß erstürmt wird, worauf die Fahne mit dem Adler weht, stieg der Tumult aufs Höchste. Alle sprangen auf die Bänke im Parterre, aus den Logen wehten die Fahnen, und es schien, als wäre es ein wirklicher Kampf, woran alle Zuschauer betheiligt wären. Selbst die Aristokratie und die Damen wurden mit fortgerissen, klatschten und schrien aus allen Kräften. Der Ruf: Morte all' Aquila und Morte ai Tedeschi, Abasso i Tedeschi erscholl aus vielen Kehlen. Mit der Musik des Ballets wurde sogleich die Nationalhymne verbunden, noch ehe der Vorhang gefallen war, und von allen Zuschauern mitgesungen. Nach geendigtem Gesang erschollen die Evviva alla Costituzione Siciliana, Italiana, Toscana, ai Martiri Siciliani. Auf den Ruf: Bandiera tricolore alla Barcaccia (dreifarbige Fahne in der Barke — „die Barke" nennt man die Loge, wo der neapolitanische Gesandte und sonstige hohe Herren sich einfinden) zog der neapolitanische Gesandte eine dreifarbige Fahne hervor und schwenkte sie, worauf allgemeiner Jubel erscholl; allein die Fahne war dem Volke zu klein, und es wurde ihm von einer entfernten Loge eine andere kolossale von Loge zu Loge passirt, welche er eine Viertelstunde lang unter dem Evviva la libertà, la Costituzione, i Martiri di Sicilia schwenken mußte. Dem König von Neapel wurde kein einziges Evviva gebracht. Ein noch zweimal wiederholtes Geschrei von 1 oder 2 Personen: Morte ai Tedeschi fand keinen Anklang mehr und wurde durch allgemeines Zischen unterdrückt. Hierauf erschien das ganze Opern- und Ballet-Personal mit vielen Fahnen und die Primadonna mit Begleitung des Orchesters sang ein anderes Nationallied mit Chor: L'Italia risorta (das erstandene Italien), Text von Cempini, Sohn des Ministers. — In Livorno ist das Volk immer unruhig *) und alle verständigen Italiener sagen, daß von dort aus der Gang der Reform werde gehindert und verdorben werden; so wie überhaupt der Sieg der Insurrektion in Sizilien die Italiener übermüthig macht und zu unvernünftigen Forderungen hinreißt. (N. K.)

In **Genua**, **Turin**, **Bologna** haben Manifestationen aus Anlaß der Gewährung einer Verfassung in Neapel stattgefunden; die meisten Städte Italiens werden ohne Zweifel nachfolgen.

Turin, 3. Febr. Alles scheint anzudeuten, daß wir entscheidenden Ereignissen entgegengehen. Der Radikalismus selbst, sowohl in der Schweiz und in Italien als in den andern Ländern, scheint die gesetzlichen Gewalten zum vernichtenden Kampf herausfordern, und mit einem Va banque seine Sache zu endlicher Entscheidung bringen zu wollen. Anders läßt sich sein verwegenes Vorgreifen, das Verschmähen jeder Mäßigung, sein unglaublicher Trotz schwerlich erklären. Und doch war der bisherige Zustand, der Zustand des gewahrten allgemeinen Friedens mit unaufhörlichen partiellen Reibungen, Verdächtigungen, Anfeindungen, von wechselseitigem Haß und zweifelhafter Versöhnung, wo durch gegründete und ungegründete Beschuldigungen, Verleumdungen, durch jedes noch so schlechte Mittel jede menschliche Autorität sich allmälig abnützte, das eigentliche Element in dem der Radikalismus seine Nahrung fand, und die reißendsten Fortschritte machte. In seinem hitzigen herausfordernden Benehmen liegt eine arge Verblendung, es liegt darin nach unserer Meinung das Verderben der ganzen Partei, deren Interesse vorzüglich darin bestand, die Entfaltung und Anwendung der militärischen Kräfte, über welche die Regierungen gebieten, um jeden Preis zu verhindern. Der Hohn mit dem man in letzter Zeit die wohlgemeinten Schritte der Mächte erwiederte. — Sie wissen, daß man diese in der Schweiz seit der gelungenen Unterjochung des Sonderbundes nicht anders als „les Impuissances" nennt — zeigt zur Genüge, daß man mit Unterhandlungen und Noten nicht immer ausreicht. Die Ansicht, daß den gegenwärtigen Uebeln mit bloß gütlichen Mitteln zu begegnen sei, scheint sich zerstreut zu haben; es lag aber im Interesse der Radikalen nicht, diese Ansicht zu zerstören, sondern sie so lange wie möglich zu erhalten. Rußland war unstreitig die erste unter den Mächten, welche die eigentliche Lage der Dinge erkannte und ihr Verfahren darnach einrichtete. Daß die Unterfertigung der letzten an die Schweizer Tagsatzung gerichteten Note der Mächte auch von Seite Rußlands stattgefunden habe, wie das Journal des Débats behauptete, scheint entschieden falsch zu sein. Vielmehr soll Hr. v. Krüdener den bestimmten Befehl erhalten haben, ohne speziellen Auftrag des Kaisers nichts zu unterzeichnen. Man will in St. Petersburg die Autorität der gesetzlichen Gewalten durch keine halbe Maßregel mehr bloßstellen, und erklärt kategorisch: zu dauerhafter Wiederherstellung des gesetzlichen Zustandes in Europa stelle Rußland seine ganze Truppenmacht und alle seine Mittel zur Verfügung der andern Continentalmächte. (A. Z.)

Griechenland.

Athen, 23. Januar. Auf die bekannten Palmerston'schen Noten hatte die griechische Regierung an die vier andern Großmächte appellirt und sich gegen die englischen Vorwürfe vertheidigt. Nun verlangt Lord Palmerston eine Zurücknahme dieser Appellation und droht: wenn sie nicht stattfinde, werde der englische Gesandte Athen verlassen. (Schw. M.)

Amerika.

Mazatlan, 16. Novbr. Am 11. d. Mts., um 12 Uhr Mittags, landeten ungefähr 500 Mann amerikanischer Truppen in 20 Böten in unserem Hafen, und nahmen, (wie schon früher berichtet), ohne einen Schuß zu thun, von demselben Besitz: die ungefähr 600 Mann starke mexikanische Garnison hatte etwa

*) Dem Mars. Semaphore zufolge wäre der Tumult vom 30. in einen blutigen Konflikt ausgeartet, bei welchem mehrere Menschen getödtet wurden.

eine Stunde vorher das Feld geräumt und sich nach einem 3 Leguas von hier entfernten Punkte zurückgezogen, wo diese Truppen noch stehen, vielen Unfug anrichten und alle Verbindungen mit dem Innern abschneiden. Die Amerikaner haben sich hier mittlerweile stark befestigt, so daß sie nicht leicht wieder zu vertreiben sein werden. Heute Morgen traf überdies das Transportschiff „Southampton" ein, welches, wie behauptet wird, außer anderen Kriegsvorräthen auch 150 Kanonen am Bord hat, um sie hier zu landen. Man ist jetzt beschäftigt, die Behörden zur Leitung der hiesigen Angelegenheiten zu ernennen. Von den Amerikanern, welche alle ihre Bedürfnisse mitgebracht haben, sind wir nicht im Mindesten belästigt worden, und es ist überhaupt keine Störung der Ruhe hier vorgefallen; indeß ist natürlich unser Handel völlig ins Stokken gerathen. (Börsenh.)

Tampico, 13. Dezbr. Vital Fernandez hat den General Urrea vertrieben und statt seiner den General Canales als Militair-Kommandant von Tamaulipas (Staat) eingesetzt. Fernandez gestattet die Internation von Waaren gegen eine Abgabe von 15 Prozent vom Faktura-Werth.

Lokales und Provinzielles.

* **Breslau**, 12. Febr. Gestern langte mit dem letzten Zuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn Se. Excellenz der geheime Staats-Minister **Graf zu Stolberg-Wernigerode** hier an, übernachtete in dem Gasthofe zur goldnen Gans und setzte heute Mittag die Reise nach **Oberschlesien** fort. In seiner Begleitung befindet sich der geheime Ober-Finanzrath **Kühn**.

Breslau, 12. Februar. Am 8ten d. Mts. des Abends in der 7ten Stunde entstand in dem Hause Nr. 15 in der Langen-Gasse durch mangelhaftes Reinigen der Schornsteine Feuer, doch wurde dasselbe bald und ohne weiteren öffentlichen Lärm gelöscht.

Am 9ten früh wurde ein 35 Jahr alter dienstloser Knecht in einem Kuhstalle in der Ohlauer Vorstadt in einer knieenden Stellung erhängt gefunden. — Die an ihm sofort in dem Kloster der Barmherzigen Brüder gemachten Wiederbelebungsversuche sind ohne Erfolg geblieben. Die Ursache des Selbstmordes ist bis jetzt nicht zu ermitteln gewesen.

In der beendigten Woche sind (exclusive eines sich erhängten Mannes und eines todtgeborenen Knaben) von hiesigen Einwohnern gestorben 39 männliche und 34 weibliche, überhaupt 73 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 13, an Altersschwäche 4, an Brustleiden 1, an Gehirn-Entzündung 1, an Lungen-Entzündung 4, an Nerven-Fieber 2, an Typhus 1, an Zehr-Fieber 1, an der Grippe 1, an Herzleiden 1, an Krämpfen 8, an Lungenlähmung 2, an Masern 8, an Schlagfluß 5, an Stickfluß 2, an Lungen-Schwindsucht 10, an Unterleibs-Schwindsucht 1, an Gehirn-Wassersucht 2, an allgemeiner Wassersucht 3, an Brust-Wasser 2, an Wasserkopf 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 15, von 1 bis 5 Jahren 21, von 5 bis 10 Jahren 5, von 10 bis 20 Jahren 1, von 20 bis 30 Jahren 5, von 30 bis 40 Jahren 2, von 40 bis 50 Jahren 4, von 50 bis 60 Jahren 5, von 60 bis 70 Jahren 5, von 70 bis 80 Jahren 9, von 80 bis 90 Jahren 1.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Oberpegel 16 Fuß 5 Zoll und am Unterpegel 5 Fuß, mithin ist das Wasser seit dem 5ten d. Mts. am ersteren um 1 Fuß 11 Zoll und am letzteren um 1 Fuß 8 Zoll wieder gestiegen.

S. **Breslau**, 10. Febr. Man hat neulich in diesen Blättern die Verwunderung darüber ausgesprochen, daß häufig an verschiedenen Orten der Stadt die Temperatur der Luft durch die Thermometer um 1 bis 2 Grad abweichend angezeigt werde und insbesondere, daß auf der Sternwarte die beobachtete Temperatur in der Regel höher ist, als an allen andern Orten der Stadt. Der letzte Punkt findet darin seine Erledigung, daß nach den neuesten Untersuchungen die Temperatur der Luft, wenn kein Wind geht, in der untersten Region, ohngefähr bis 120 par. Fuß über der Erdoberfläche, von unten nach oben zunimmt, und daß erst darüber hinaus eine Abnahme der Temperatur eintritt. Da nun die Beobachtungsthermometer auf der Sternwarte ohngefähr 80 par. Fuß über der Straße aufgehängt sind, so müssen sie bei ruhigem Wetter immer eine höhere Temperatur angeben, als die Thermometer an anderen niedigeren Orten, und der Unterschied kann unter Umständen mehrere Grade betragen. Es findet hier im Großen dasselbe statt, wie im Kleinen in jedem abgeschlossenen Raume, wo man die höchste Temperatur stets in der Nähe der Decke beobachtet, weil die wärmeren Lufttheilchen spezifisch leichter sind, als die kälteren, und daher in die Höhe steigen. Dieses Aufsteigen der wärmeren Lufttheilchen findet aber im Freien eine Begrenzung, weil die Dichtigkeit der Luft von unten nach oben abnimmt und daher der aufsteigende Luftstrom sehr bald in eine Region kommt, in welcher die Luft dieselbe Dichtigkeit hat, welche jenem Strome eigenthümlich ist. Daraus wird es klar, daß bis zu einer bestimmten Höhe über dem Erdboden die Temperatur der Luft höher sein muß, als an der Erdoberfläche, wofern nicht die wärmern Lufttheilchen durch horizontale Luftströmungen in horizontaler Richtung fortgeführt werden. — Daß die an andern Orten der Stadt beobachteten Thermometer untereinander abweichen, ist minder auffallend und bedarf keiner besondern Besprechung. Sehr oft mögen aber wohl die Differenzen durch die Mangelhaftigkeit der Instrumente veranlaßt werden.

Bericht über die Schummelsche schles. Schul-Wittwenkasse bis zum Jahresschluß 1847.

Die ersten Anfänge dieser Anstalt sind durch die freundliche Geneigtheit des Herrn Seminar-Oberlehrer **Scholz** wenigstens einem großen Theile der schlesischen Lehrerwelt aus Nr. 12, 13 und 15 der von ihm herausgegebenen Schullehrerzeitung, Jahrgang 1845, bekannt. Sie begann mit einer Fürbitte des Stifters an seine Landsleute für einen erblindeten Lehrer vom 22sten Januar 1787, und erhielt die landesherrliche Bestätigung 1798 den 29. Oktober, so daß sie also im laufenden Jahre ihr erstes halbes Jahrhundert vollendet. **Schummel** blieb Administrator bis an seinen Tod; ihm folgte **Stäubler** bis 1818, diesem **Hütter** bis 1822, diesem **Hänel** bis 1837. Häuel, mein Vorgänger, starb am 20. Juli 1837 an der Cholera, und am 24. Oktober desselben Jahres übernahm ich die Verwaltung derselben durch Handschlag. Es sind somit 10 Jahre vergangen, seit ich mit diesem Amte betraut wurde. Darum dürfte eine gedrängte Uebersicht dieses Zeitraums angebracht sein.

Das **Vermögen** der Anstalt betrug am Schlusse des Jahres 1837: a) in zinstragenden Papieren 10,450 Rtl., b) in Legaten 633 Rtl. 16 Sgr. 4 Pf., c) in Baarbestande 45 Rtl. 27 Sgr. 1 Pf., Summa 11,129 Rtl. 13 Sgr. 5 Pf. 1842: a) in zinstragenden Papieren 11,400 Rtl., b) in Legaten 717 Rtl. 15 Sgr. 6 Pf., c) in Baarbestande 49 Rtl. 23 Sgr. 11 Pf., Summa 12,167 Rtl. 9 Sgr. 5 Pf. 1847: a) in zinstragenden Papieren 11,800 Rtl., b) in Legaten 770 Rtl. 12 Sgr., c) in Baarbestande 9 Rtl. 6 Sgr. 1 Pt. Summa 12,579 Rtl. 18 Sgr. 1 Pf.

Die **Einnahmen** betrugen im Jahre 1837: a) an Kapitalszinsen 418 Rtl., b) an Legatzinsen 21 Rtl. 23 Sgr. 2 Pf., c) an Geschenken und Beiträgen 17 Rtl. 15 Sgr., Summa 457 Rtl. 8 Sgr. 2 Pf. 1842: a) an Kapitalszinsen 454 Rtl., b) an Legatzinsen 22 Rtl. 16 Sgr. 2 Pf., c) an Geschenken und Beiträgen 64 Rtl. 10 Sgr., Summa 540 Rtl. 26 Sgr. 2 Pf. 1847: a) an Kapitalszinsen 459 Rtl. 15 Sgr., b) an Legatzinsen 22 Rtl. 16 Sgr. 2 Pf., c) an Geschenken und Beiträgen 38 Rtl. 23 Sgr., Summa 520 Rtl. 24 Sgr. 2 Pf.

Die (wirklichen) **Ausgaben** betrugen im Jahre 1837: a) an Unterstützungen 418 Rtl. 26 Sgr. 8 Pf., b) an Verwaltungskosten 5 Rtl. 16 Sgr. 6 Pf., Summa 424 Rtl. 13 Sgr. 2 Pf. 1842: a) an Unterstützungen 462 Rtl. 26 Sgr. 8 Pf., b) an Verwaltungskosten 3 Rtl. 26 Sgr. 6 Pf. Summa 466 Rtl. 23 Sgr. 2 Pf. 1847: a) an Unterstützungen 471 Rtl. 26 Sgr. 8 Pf., b) an Verwaltungskosten 10 Rtl. 11 Sgr. 6 Pf. Summa 482 Rtl. 8 Sgr. 2 Pf. Die Zahl der Unterstützten betrug 1837 82, 1842 84, 1847 88. Die Zahl der neu angemeldeten Wittwen betrug 1837 7, 1842 10, 1847 10. Die Zahl der Expektanten ist fast fortdauernd etwa 36.

An neuen Legaten, Schenkungen, Beiträgen gingen der Anstalt zu im Laufe des Jahres 1845: I. Aus Breslau 1) das Hauptlehrer Waltsgottsche Legat mit Zinsen 51 Rtl. 26 Sgr. 4 Pf., 2) von dem Lehrer-Kollegium der höhern Bürgerschule 5 Rtl. 10 Sgr.; 1846 4 Rtl. 20 Sgr.; 1847 4 Rtl. 20 Sgr. 6 Pf.; 3) von dem Lehrer-Kollegium des Magdalenäi 1845 9 Rtl. 10 Sgr.; 1846 5 Rtl. 20 Sgr.; 4) von dem Lehrer-Kollegium des kath. Gymnasii 1846 5 Rtl.; 5) von dem Lehrer-Kollegium der Bürgerschule zum h. G., zum Theil nachträglich für frühere Jahre, 1845 1 Rtl.; 1847 4 Rtl. 5 Sgr.; 6) von dem Professor Herrn Nösselt 1845 4 Rtl., 1846 4 Rtl., 1847 4 Rtl.; 7) und 8) von den Herren Oberlehrer Keil und Hauptlehrer Weisel à 1 Rtl., 1845 2 Rtl., 1846 2 Rtl., 1847 2 Rtl.; 9) von einer nicht genannt sein wollenden Person 1845 1 Rtl., 1846 1 Rtl., 1847 1 Rtl.; 10) von dem Oberlehrer Herrn Kambly 1847 1 Rtl.; 11) vom Hauptlehrer Herrn Gutsche 1845 10 Sgr., 1847 20 Sgr. II. Aus der Prov. Schlesien 1) von den Lehrern der Diöcese Stroppen durch den Herrn Pastor Mücke 1845 2 Rtl., 1846 2 Rtl., 1847 2 Rtl.; 2) von dem Kantor Herrn Hellmann in Löwen 1845 3 Rtl., 1846 3 Rtl.; 3) vom Lehrer Herrn Werner in Stroschwitz 1845 2 Rtl., 1846 2 Rtl.; 4) vom Lehrer Herrn Marschall in Hilbersdorf 1845 2 Rtl., 1846 2 Rtl.; 5) vom Lehrer Hrn. Ziebolz in Klein-Särne 1845 2 Rtl., 1846 2 Rtl.; 6) vom Lehrer Herrn Husche in Rosenhain 1846 1 Rtl., 1847 1 Rtl.; 7) von einem Wohlthäter in Reichenbach der Erlös von Sybelschen Predigten 1847 3 Rtl. 7 Sgr. 6 Pf. III. Aus der Lausitz 1) Diöcese Görlitz I. durch Herrn Pastor Carstädt 1845 3 Rtl. 10 Sgr., 1846 2 Rtl. 10 Sgr., 1847 3 Rtl. 22 Sgr. 6 Pf.; 2) Diöcese Görlitz II. durch Herrn Sup. Hausser 1845 2 Rtl. 10 Sgr., 1846 2 Rtl., 1847 5 Rtl. 5 Sgr.; 3) Diöcese Görlitz III. durch Verw. Garicke 1845 2 Rtl. 5 Sgr., 1846 3 Rtl. 15 Sgr.; 4) Diöcese Rothenburg II. durch Herrn Sup. Petzold 1845 5 Rtl. 5 Sgr., 1846 5 Rtl. 5 Sgr.; 5) Diöcese Lauban II. durch Herrn Franz 1846 1 Rtl., 1847 1 Rtl. 15 Sgr.; 6) Diöcese Lauban I. durch Herrn Dehmel 1847 3 Rtl. 17 Sgr. 6 Pf., und aus dem Laubaner Archipresbyteriat 1847 1 Rtl. Summa 1845 98 Rtl. 26 Sgr. 4 Pf.; 1846 48 Rtl. 10 Sgr.; 1847 38 Rtl. 23 Sgr.

Anm. Es sind diese freiwilligen Gaben hier aufgeführt, wie sie eingegangen und in die Jahresrechnung aufgenommen sind, doch oft gehören sie eigentlich in das vorangehende Lahr und so erwarte ich noch einige Nachzahlungen für 1847.

Indem ich nun im Namen der Anstalt wie im eignen den geehrten Gebern für diese Spenden der Wohlthätigkeit herzlich und aufrichtig danke, bitte ich sie zugleich, auch ferner der aus wahrer Menschenliebe hervorgegangenen, durch sie gepflegten und gewachsenen Anstalt die stützende und nährende Theilnahme nicht zu versagen. Der Segen, den sie gestiftet, ist recht eigentlich durch den ihr von ihrem Stifter aufgeprägten und durch die landesherrlich bestätigten Statuten für alle Zeit gesicherten Charakter einer **Wohlthätigkeitsanstalt** bedingt. Sie würde als **Versicherungsanstalt** einen ausgedehnteren Wirkungskreis haben, das ist gewiß; eben so gewiß aber wird es durch alle erdenklichen Versicherungsanstalten nicht möglich sein, die Wohlthätigkeit entbehrlich zu machen, und ein Leben, das durch strenge Begränzung von Pflichten und Rechten jedes menschliche Mitgefühl und die freie der Bruderliebe entquellende That ausschließen wollte, wäre sicher des Lebens nicht werth.

Fast volle fünfzig Jahre besteht die Schummelsche Stiftung, erfreut sich eines wenn auch langsamen, doch stetigen Wachsthums an Kräften, und spendet treulich und freudig den Darbenden so viel sie vermag. Daß sie oft außer Stande ist helfend einzuschreiten, daß sie wenigstens nicht sofort regelmäßige Unterstützungen gewähren kann, liegt vorzüglich an dem weit verbreiteten Wahne, als sei sie durch ähnliche Versicherungsanstalten entbehrlich geworden, welcher Wahn ihr die thätige Theilnahme des größten Theils des Lehrerstandes seit Jahren entzogen oder fern gehalten hat. Daß sie nicht entbehrlich ist beweiset die Zahl von 36 Expektanten zur Genüge, beweiset auch das hohe Alter des größten Theils der Empfängerinnen, von denen 1 bereits 90 Jahre, 3 zwischen 80—89, 16 zwischen 70—79, 23 zwischen 60—69, 16 zwischen 50 und 59 sind, während das Alter der übrigen mir theils nicht bekannt, theils unter 50 ist.

Für sie bitte ich und für die, welche jetzt schon oder in der Folge die Wohlthaten der Anstalt in Anspruch nehmen dürften; bitte zunächst die Lehrer Schlesiens, denn da weder der Staat noch die Kommunen eine Verpflichtung, für die Hinterlassenen des Lehrstandes zu sorgen, anerkennen, so sind diese Armen auf die Standesgenossen angewiesen, und Lehrer werden für Lehrerwittwen doch immer ein Scherflein noch übrig haben, und bereits haben nun auch die Volksschullehrer **Breslaus** meine diesfällige Bitte überaus freundlich aufgenommen und von diesem Jahre ab fast alle einen festen Betrag zugesichert. Ihr Beispiel wird gewiß nicht vergebens sein, ihre milde Theilnahme gewiß nicht vereinsamt bleiben, sondern auch Nachahmung finden im treuen Schlesien. Und die Herren Geistlichen werden, — das hoffe ich mit Zuversicht, — mit Rath und That die Sache fördern, die ihnen ja ohnehin so nahe liegt, und vielleicht findet sich auch hier und da ein Menschenfreund außer dem Lehrerstande, der, mit reicheren Mitteln von Gott gesegnet, aus Dankbarkeit oder Menschenliebe ein größeres Opfer darzubringen nicht scheut, und wohlwollend der armen Lehrerwittwen und Waisen gedenkt, die im Elende schmachten.

Möge dies fünfzigste Jahr des Bestehens der Schummelschen Anstalt als ein wirkliches **Jubeljahr** begrüßt und bezeichnet werden durch warme thatkräftige Theilnahme! Dazu gebe Gott seinen Segen!

Breslau, im Februar 1848.

Kämp, Rektor der Bürgerschule zum heiligen Geist als Administrator der Schummelschen Anstalt.

††† **Rybnik**, 11. Febr. (Aus einem Briefe) — — ich habe hier mehrere Kranke in Gesellschaft des Kreisphysikus besucht und gehe nun in einer Stunde nach Pleß ab. Von hier aus habe ich Ihnen vorläufig Folgendes zu berichten. Nach den erhaltenen Mittheilungen ist die Zahl der **Kranken** im Rybniker Kreise bis zur Höhe von 1600—1800 gestiegen, die Zahl der **Reconvalescenten** eben so groß, und die Zahl der **Gestorbenen**, die nicht mit Bestimmtheit hier zu ergründen ist, doch über die **Hälfte** der oben angegebenen Zahlen, so daß in diesem Kreise mit, wie ich denke, etwa 60,000 Menschen, die Zahl der überhaupt bisher von der Krankheit Ergriffenen sich auf über 5000 Personen erstreckt. Die bisher getroffenen Einrichtungen sind nicht so gut als sie hätten sein müßten, um mit gutem Erfolge der Krankheit und Noth entgegen zu arbeiten. Ich möchte nicht mißverstanden sein: es fehlt den **Lokalbehörden** nicht an dem besten **Willen**; es fehlt aber **bisher entschieden alle Organisation**, und dann fehlt es zur **Durchführung vollkommen zweckmäßiger Eintheilungen an Personen**. Wird die Organisation zu Stande gekommen sein, dann wird es an den **hinreichenden Mitteln** fehlen, wenn die Regierung nicht in der **großartigsten Weise** für die Ernährung des **Volkes** sorgt, soweit dieses nicht mehr selbst für sich sorgen kann. Es ist nach **amtlichen Untersuchungen der Lokalbehörde** festgestellt, daß im **Rybniker Kreise 20,000 Menschen** für die Monate **Februar, März, April** zu ernähren sind, für die Monate **Mai, Juli 10,000** Menschen zu ernähren sein

werden; es ist für jeden Kopf pro Tag 1 Pfd. Mehl gefordert und von der Regierung zugesagt. Das würde für den Monat Februar circa **sechstausend** Centner Mehl erfordern. Statt dessen sind bisher pro Monat Februar tausend Centner Mehl angekommen, und wie mir mitgetheilt wird, ist dies als Rate pro Februar überwiesen, doch ist dies unbedingt irrthümlich. Die Vertheilung geschah beim Mangel an der nothwendigen Organisation durch die **Scholzen** der Ortschaften, und man ist hier nicht vollkommen überzeugt, daß durch diese Männer die Vertheilung **zweckmäßig** erfolgt ist — ich kann und will nicht anklagen, da ich nur **gehört** habe. Die barmherzigen Brüder sind thätig im Vertheilen der Gaben; doch reicht ihre Zahl für die Menge der Bedürftigen und Kranken nicht aus; um so einleuchtender, daß ihnen zu anderen Hülfsleistungen die Zeit nicht ausreicht. Einer von ihnen ist als erkrankt in das Bilschowitzer Spital abgeliefert. Für den **hiesigen Kreis müßte wenigstens die Zahl von 30 Personen vorhanden sein, die als Werkzeuge der zu errichtenden Kommission die Mittheilung der Gaben und die Pflege der Kranken zu übernehmen hätten.** Ich werde Ihnen von Pleß weitere Mittheilungen machen.

—*(**Das Schulhaus zu Treschen.**) Die schlechte Beschaffenheit des Schulhauses in Treschen ist von den betreffenden Behörden keinesweges unbeachtet geblieben und nur die Armuth der zu diesem Schul-Verbande gehörigen, an der Oder gelegenen, vom Wasser oft so hart bedrängten Gemeinden Treschen, Pleischwitz und Lanisch, hat den seit mehreren Jahren bereits eingeleiteten nothwendigen Neubau dieses Schulhauses bis jetzt unmöglich gemacht, und dürfte der in der Breslauer Zeitung Nr. 31 S. 280 bemerkte vollkommen begründete Uebelstand nur durch irgend eine, bereits erbetene Unterstützung von Seiten des Staates beseitiget werden.

† **Aus der Provinz**, im Febr. Am 7ten d. fand in der Gemeinde Tschöplowitz bei Brieg eine der seltensten Begräbnißfeierlichkeiten statt — die des dasigen Organisten, Schullehrers und Gerichtsschreibers, Herrn **Johann Caspar Scholz**. Der Verstorbene gehörte zu den ältesten der Kirchen-, Schul- und Gemeindebeamteten Schlesiens, denn er zählte gegen 84 Lebensjahre und war nicht weniger als 67 Jahr im Amte; 53 Jahre hat er in Tschöplowitz, und vorher 14 Jahre im benachbarten Groß-Neudorf amtirt. Er war ein Mann voll Leben und Kraft in körperlicher und geistiger Hinsicht, ein pflichttreuer und frommer Kirchenbeamteter, ein gewissenhafter und lehreifriger Lehrer der Jugend, ein fleißiger Präparandenbildner (in den mittleren Jahren seines Lebens), ein rechtlicher Gerichtsschreiber, ein redlich meinender College und Freund, und — ein gesegneter Vater. — Unter dem Pastor **Gerlach** — historisch bekannt durch die Entdeckung des Verraths, welchen der Baron von Warkotsch an Friedrich II. in Ausführung zu bringen trachtete, begann der Verewigte seine amtliche Wirksamkeit und hat immer das Glück gehabt, unter ausgezeichneten Schul-Revisoren zu stehen und mit ihnen gemeinschaftlich im Weinberge des Herrn in Fried und Einigkeit thätig zu sein. Dieses Verhältniß zu seinen nächsten Vorgesetzten hat auch einen wesentlichen Einfluß auf die Förderung seiner geistigen Bildung gehabt. Mit Freude blickte er auf die Zeit seines Wirkens unter dem königlichen Ober-Konsistorial-Rathe **Krickende**; mit hoher Achtung gedachte er des humanen und gelehrten Superintendenten **Kreutwadel**, durch den eine Reform des Schulwesens in jener Parochie und Diözes bewerkstelligt wurde; mit dankbarer Rührung sprach er immer von dem Superintendenten **Holenß** und dessen liebenswürdigen Familie, und pries diese Zeit als die schönste und glücklichste seines Lehrerlebens; vom Lobe erfüllt war er noch auf dem Kranken- und Sterbebette über seinen letzten Revisor. Im November v. J. verließ er seine Amtswohnung und bezog ein kleines Stübchen im Dorfe. Diese Trennung konnte er nicht verschmerzen, sein Herz brach in Folge dieser für ihn trostlosen Gestaltung der Verhältnisse in seinem seltenen Greisenalter und nach noch seltener 67jähriger rastloser Amtsthätigkeit. — Wie geachtet er im Leben war, das zeigte sich bei seinem Leichenbegängniß. Einige Geistliche der Umgegend, mehrere Lehrer aus der Nachbarschaft, so wie zahlreiche Freunde aus umliegenden Orten betheiligten sich bei dieser Trauerfeierlichkeit. Die Kirche vermochte die Menge kaum zu fassen. Die schönen Gesänge der Lehrer, die begeisterte Rede des Ortsgeistlichen und der von dem verstorbenen selbst verfaßte Lebenslauf wirkten erbaulich, tröstend und stärkend auf die Versammlung. Friede der Seele des Mannes, der in seinem langen Leben **viel gewacht, viel gebetet** und **viel gekämpft**, und der nunmehr hienieden **ausgewacht, ausgebetet** und **ausgekämpft!**

(**Aus einer Bekanntmachung des königl. Ober-Landes-Gerichts zu Glogau.**) Auf Grund allerhöchster Kabinets-Ordre vom 10. v. M. sind die in nachstehendem Verzeichniß aufgeführten Patrimonial-Gerichtsämter mit dem königl. Land- und Stadtgericht zu Sagan in eine dem Normalplan für die Organisation der königl. Untergerichte in den kleinen Städten in der Hauptsache entsprechende kollegialische Verbindung gesetzt worden.

(**Verzeichniß.**) Herrschaft Halbau-Buhrau und Cunau mit Saatz und Antheil Zehrbeutel. Nieder-Buchwald und Barge. Nieder-Mednitz. Groß-Dobritsch. Ober-Gorp. Dittersbacher Güter. Antheil Nieder-Küpper. Nimbsch. Petersdorf. Bergisdorfer Güter. Ober-Küpper. Klein-Kothau. Mittel-Küpper. Ober-Buchwald. Mittel-Wellendorf. Peterswaldau. Lippschau und Dohms. Nieder-Gorp. Herrschaft Naumburg am Bober, Saganer Kreises. Dobers, Rothenburger Kreises. Rückersdorf und Reussenfeldau, Sprottauer Kreises. Rohrwiese, Freistadter Kreises.

* **Hirschberg**, 10. Febr. Der durch den Oberlandesgerichts-Referendar **Tschiedel** geleitete Gesang-Verein für gemischten Chor feierte am vorigen Sonnabende durch Aufführung der Oper „Stradella" von Fr. v. Flotow sein **fünfjähriges Stiftungsfest**. Es ist im Publikum nur Eine Stimme darüber, daß die Aufführung eine höchst gelungene war, indem die Chöre durchweg und die Soli's fast ohne Ausnahme sehr brav gesungen wurden. Der Verein hatte mit dieser musikalischen Stiftungsfeier, zu welcher er durch Karten eingeladen hatte, eine Sammlung freiwilliger Gaben zum Besten der Nothleidenden in den Kreisen Pleß und Rybnik in Oberschlesien verbunden. Wie wir aus der heutigen Nummer des „Boten" ersehen, hat die Sammlung eine Einnahme von 50 Thlrn. 10 Sgr. eingebracht, und ist diese Summe unverkürzt und unverzüglich an den Herrn Ober-Präsidenten von Wedell zur weiteren Beförderung eingesendet worden. — In dem letzten Abonnement-Konzerte des Vereins zur Beförderung der Musik spielte ein junger Klavier-Virtuose, Herr J. **Vogt**, und bekundete durch sein Spiel eine recht bedeutende Fertigkeit. — Die **von Leuchert**'sche Schauspieler-Truppe giebt seit einiger Zeit in dem Gasthofe zu den drei Kronen Vorstellungen; sie scheint jedoch nichts weniger als gute Geschäfte hier zu machen.

— h. **Glatz**, 11. Febr. Gestern eröffnete Butenop mit seiner Schauspieler-Gesellschaft den Cyclus seiner Vorstellungen mit „Die Frau Professorin." Die Spielenden befriedigten, Weniges ausgenommen, vollkommen; die Zuschauer-Räume waren gefüllt und dürften diesem Anfange nach B. hier gute Geschäfte vorauszusagen sein. Nur **ein** vielfach laut gewordener Wunsch möge von B. beherziget werden, der: für bessere Besetzung des Orchesters Sorge zu tragen. — Aus dem mir vorliegenden „neunten Jahresbericht des Vereins zur Erziehung sittlich-verwahrloster Kinder" theile ich Ihnen mit Vergnügen mit, daß die Einnahme früheren Jahren nicht nachsteht und auch in diesem Jahre die Mildthätigkeit der Freunde dieser Anstalt es möglich gemacht hat, die Herzen der Kleinen durch eine reiche Christbescheerung zu erfreuen, haben sich auch nicht ihre finanziellen Kräfte, wie in andern Jahren durch Vermehrung des Kapitals gehoben, so ist dies theils in dem hohen Preise der erforderlichen Lebensmittel, theils in der Nothwendigkeit einiger in dem der Anstalt gehörigen Hause nöthigen Reparaturen, theils in der Erweiterung der Kinderzahl um eine Stelle begründet. Die Anstalt bezahlt jetzt für das nöthige Lokal jährlich 72 Thlr. Miethe und hat dieserhalb in der letzten Konferenz das Komité beschlossen zu versuchen, ob nicht die Schwierigkeiten, welche sich einer Uebersiedelung der Anstalt nach dem ihr von der Frau Majorin Müller geschenkten Hause entgegen zu setzen scheinen, ohne allzu große Schwächung der Fonds zu überwinden sein dürften. Es würde demnach im zeitigen Frühjahre mit den zu dem Ende nöthigen Reparaturen und andern baulichen Einrichtungen vorgegangen und der frühere Plan das Haus und Grundstück sammt der kleinen Nutzung zu verpachten und den Erlös zum Besten der Kasse zu verwenden, aufgegeben werden.

Die ganzen Einnahmen betragen 1551 Thl. 10 Sgr. 11 Pf.
Die ganzen Ausgaben betragen 1496 „ 4 „ — „

Demnach beträgt der baare Kassenbestand ult. Decbr. 55 Thl. 6 Sgr. 11 Pf.
Activa . 1712 „ 16 „ 6 „

An Activis . 1767 Thl. 23 Sgr. 5 Pf.

7. **Ratibor**, 7. Febr. Der sogenannte Hunger-Typhus hat unsere Stadt bis jetzt — einzelne Fälle ausgenommen — mit seinem allgemeinen Umsichgreifen verschont; dagegen wüthet er in der Umgegend sehr stark und scheint seine Macht auch auf uns ausstrecken zu wollen. Denn schon hat er aus seinem in den entfernteren Ortschaften: Kranowitz, Bojanow, Groß-Peterwitz u. s. w. haltenden Heerlager Vorposten in die vor unseren Thoren liegenden Dörfer: Neugarten, Altendorf und Plania, die als Vorstädte angesehen werden können, geschickt, welche einige von den nicht bewaffneten Einwohnern überrumpelt und zur Gegenwehr unfähig gemacht haben. — Dennoch geht es bei uns sehr lustig zu und die Bewohner scheinen an eine Bewaffnung gegen den argen Feind nicht zu denken. Jede Woche finden mehrere Bälle statt und man weiß gar nicht mehr, welche Musikkapelle man nehmen soll, obgleich bei uns zwei Chöre, der der oberschlesischen Musikgesellschaft und der sogenannte Bauersche vorhanden sind. Doch ist in Betreff der Wahl auch gar kein Wunder. Denn seitdem der erstere unter der Direktion des Herrn Labus durch Abonnements-Konzerte, deren wöchentlich zwei stattfinden, wieder einigen Schwung erhalten hat, dürfen dessen Musiktöne die Ohren nur derjenigen ergötzen, die recht zahlungsfähig sind; auf den zweiten unter der Direktion des Herrn Bauer sind dagegen nur diejenigen angewiesen, die Bälle mitmachen wollen, aber nicht den großen Anforderungen des Herrn Labus genügen können. Da man jedoch gegen die Bauersche Kapelle ein gewisses Vorurtheil hat, so werden oft Dorfmusikanten, wie die Groß-Peterwitzer, Kranowitzer und Janowitzer zu Stadtbällen zugezogen und es soll sich nach deren billigen Musik nicht übel tanzen. — Auch Künstler entgehen unserer Stadt nicht. Denn kaum daß Herr Wiljalba Frikel uns verließ, kam Herr Schwiegerling mit seinem allgemein beliebten Kasperle-Theater und man bedauerte sehr, als er nach seinem kurzen Aufenthalt dem Herrn Schauspieldirektor Heinisch in Folge Vertrags das Theater räumen mußte. Da jedoch Herr Heinisch erst zwei Vorstellungen gab, so kann über dessen Leistungen noch kein allgemeines Urtheil gefällt werden. Referent behält es sich jedoch vor und bemerkt nur für jetzt, daß das Theater die beiden Male eines recht zahlreichen Besuchs sich zu erfreuen hatte. — Was die Schlittfahrtlustigen anbelangt, so sind sie wenigstens für jetzt ihres Vergnügens beraubt, denn die gute Schlittenbahn ist durch das launige Wetter, welches seit einigen Tagen mit Schnee und Regen abwechselt, verloren gegangen. Doch mögen sie sich damit trösten, daß ein Vergnügungsort, der jetzt in den letzten Zügen liegt, höchst wahrscheinlich bis zum nächsten Sommer hergestellt und sie in seinen beschatteten Lauben vor Sonnenstichen bewahren wird. Doch ist man noch nicht darüber einig, welchem Arzt er in die Kur gegeben werden soll. Es ist dies das hiesige Schießhaus, das ganz in Verfall gerathen ist. Die hiesige Kommune, der es gehört, möchte gern dessen Aufschwung wieder sehen, scheint jedoch die Wiederherstellungskosten aus dem Grunde zu scheuen, weil sie außer dem Umstande, daß die von den Grundstücken zur hiesigen Wilhelmsbahn abgetretene Parzelle gut bezahlt worden ist, in den letzten Jahren vom Schießhause gar keinen Nutzen gehabt, da die Pächter in der Regel das Pachtgeld nicht zahlen konnten. Sie beabsichtigt daher den Verkauf des Schießhauses, nur ist man darüber streitig, ob der Verkauf meistbietend durch Zuschlag oder aus freier Hand geschehen soll. Der Gründer des Schießhauses, die hiesige Schützengilde, will es zwar an sich wieder bringen, doch sind ihr die von der Kommune gestellten Bedingungen zu hart. Mit Rücksicht darauf aber, daß die Schützengilde der Gründung des Schießhauses große Opfer gebracht hat und die Wiederherstellungskosten auch bedeutend sein dürften, sollte die Kommune billiger Weise etwas nachlassen, da das Aufkommen unter der Schützengesellschaft besser und schneller als unter einer fremden dazu nicht gehörigen Person gedeihen möchte. Das eingeführte Armenregulirungswesen bewährt sich sehr gut und die Einwohner bleiben von dem großen Zudrang der Bettler verschont. — Außer dem Umstande, daß seitdem bei uns die Straßenlampen eingefroren sind, es an manchen Stellen unsicher zu gehen ist, weil man sehr oft in Verlegenheit geräth, die am Bürgersteige sich aufgehäuften Eisberge zu passiren, giebt es sonst nichts Merkwürdiges.

(**Liegnitz.**) Zu der neu errichteten selbstständigen katholischen Schulstelle zu Priedemost, Kreis Glogau, ist der Adjuvant Franz **Just** aus Klopschen berufen und von der königlichen Regierung bestätigt worden. — Es sind ferner bestätigt worden: der Bauführer Johann Wilhelm Alexander Herrmann **Schmidt** zu Glogau, als Bau-Rathsherr daselbst; der Kaufmann **Crusius** zu Pribus, als Rathmann daselbst; der bisherige Adjuvant **Starke**, als Schullehrer zu Kühnau, Grünberger Kreises; und der zeitherige Adjuvant Ernst Friedrich Wilhelm **Ditttich** aus Sprottau, als evangelischer Schullehrer zu Zirkau im Sprottauer Kreise.

(**Glogau.**) **Befördert** wurden: Der Land- und Stadtgerichts-Direktor **Hartmann** zu Glogau durch allerhöchste Verleihung des Charakters als geheimer Justizrath; der Land- und Stadtgerichts-Direktor **von Reder** zu Sprottau durch allerhöchste Ernennung zum zweiten Kreis-Justizrath, Sprottauer Kreises; der Rechtskandidat **von Arnim** zum Ober-Landesgerichts-Auskultator. — **Versetzt** sind: Der Referendarius **Kaschel** und die Auskultatoren **von Dobschütz, Schulze** und **Treutler** von dem Ober-Landesgericht in Breslau an das zu Glogau. — **Pensionirt**: Der Gerichtsdiener und Exekutor **Neumann** in Bunzlau.

Mannigfaltiges.

— (**Explosion von Schießbaumwolle.**) Englische Blätter berichten über einige Explosionen von Schießbaumwolle Folgendes: Die dämonische Natur dieser Komposition hat sich unter Anderm auch durch eine furchtbare und gewaltige Explosion in der neu eingerichteten Pulverfabrik der Herren Hall u. Komp.

in Faversham kundgegeben. Die Gebäude dieses Etablissements sind unter die ausgedehntesten in ganz England zu rechnen: sie nehmen ungefähr 20 Acker ein. Die Schießbaumwollfabrik liegt in dem unter dem Namen der Marshwerke bekannten Theile, und ist früher zur Pulverfabrikation benutzt worden: sie besteht aus vier Gebäuden, die mit 1, 2, 3 und 4 numerirt sind. Nr. 1 und 2 werden für die Zwecke der Schießpulver-Fabrikation, Nr. 3 und 4 für die Schießbaumwolle benutzt; sie sind durch 40 Fuß hohe Erdwälle getrennt, um im Falle einer Explosion die Entzündung des einen Gebäudes durch das andere zu verhüten. Eines Mittwochs Morgens, kurz vor der Explosion, war das Etablissement in voller Regsamkeit, 40 bis 50 Personen waren bei den beiden Baumwollöfen und in dem zum Tränken der Baumwolle mit Salpetersäure bestimmten Raume beschäftigt. Nicht das kleinste warnende Vor- und Anzeichen deutete auf die Nähe der Katastrophe hin, die ein Viertel nach 11 Uhr eintreten sollte. In wenig Augenblicken war das Gebäude Nr. 4 buchstäblich zu Atomen zerrissen; kein Stein der massiven Mauer blieb auf dem andern, und die Erde war 5 bis 6 Fuß tief unter dem Grunde aufgewühlt und geborsten, wie durch ein Erdbeben. Die Baumaterialien wurden hoch in die Luft geworfen, die 40 Fuß hohen Abdämmungen weggerissen und fielen in Trümmern unglaublich weit von dem Schauplatze der Explosion nieder. Nicht eine Sekunde war nach der ersten Explosion vergangen, als das Gebäude Nr. 3 sich gleicherweise entzündete, aufflog und nur der Schornstein stehen blieb. Nr. 2 und 1 stehen noch, sind aber dachlos und sehr beschädigt. Zehn der aufgefundenen Leichname wurden erkannt, von elf Personen aber, deren Gegenwart im Gebäude zur Zeit der Explosion gewiß ermittelt ist, fanden sich nur unkenntlche Fragmente. Arme, Beine, Hände und verstümmelte menschliche Körpertheile waren in allen Richtungen umhergeworfen und ringsum bis in ungeheure Entfernungen verstreut worden. Die Quantität der in beiden Gebäuden vorhanden gewesenen trockenen Baumwolle schlägt man zu 200 Zentner an, d. h. ungefähr auf die Kraft der Verbrennung von 1200 Zentner Schießpulver. Die Wirkungen in der unmittelbaren Nähe sind erstaunenswerth: zwei Acker Weizen sind vollkommen verwüstet, alle Gebäude im Umkreise einer (engl.) Viertelmeile abgedeckt oder sonst beschädigt, Bäume mit den Wurzeln aus der Erde gerissen, und das ganze Etablissement in eine Wüste verwandelt, wie man sie selten zu sehen bekommt. — Vor ungefähr drei Wochen fand in der Raketenfabrik der Herren Wade in Westham eine ähnliche Schießbaumwoll-Explosion statt. Man war beschäftigt, eine Rakete von Schießbaumwolle zu konstruiren, welche einer zwölfpfündigen Congreve'schen gleich sein sollte, und stampfte sie auf gewöhnliche Weise vermittelst einer Ramme mit einem 36pfündigen, von einer Höhe von 10 Fuß herabfallenden Bär ein. Die Schießbaumwolle wurde in Quantitäten von einer Unze hinein gethan, jede Gabe vorher einem Drucke von 60 Centnern unterworfen, und erhielt dann 40 Schläge mit dem Rammbär. Auf diese Weise hatte man ungefähr 2 Pfund weiche Schießbaumwolle in einen Raum eingestampft, der 18 Zog Länge und $1\frac{1}{1}$ Zoll im Durchmesser hatte; es waren 1190 Schläge gegeben worden, und der Faktor erklärte, nachdem er die Arbeit untersucht hatte, es seien noch 10 Schläge mehr zu geben. Von diesen 10 Schlägen war indeß nur der erste gethan worden, als die Baumwolle explodirte, die Wand des Hauses heraustrieb, zwei Menschen auf der Stelle tödtete und einen dritten so verwundete, daß er 24 Stunden darauf starb. (N. K.)

Handelsbericht.

Breslau, 12. Febr. In der verflossenen Woche hatten wir abwechselnd Frost und Thauwetter, die Wege sind in Folge dessen schlechter geworden und die Zufuhren von Getreide haben abgenommen. Bei dem noch immer lebhaften Begehr, insbesondere nach Weizen und Roggen, erhalten sich die durch starke Offerten gedrückten Preise wieder und stellten sich seit acht Tagen für die genannten beiden Produkte wesentlich höher. Auch hat sich in dieser Woche der Begehr vergrößert, indem der Abzug nach Oesterreich und Böhmen von den an der Grenze gelegenen Orten anhielt. Nach Oberschlesien wurde Mehreres, namentlich von schwerer Waare, verkauft. Alles das hat die Stimmung befestigt, und die seither so sehr gesunkene Meinung für den ferneren Gang des Geschäfts erholte sich, ohngeachtet die von Berlin und Stettin eingetroffenen Berichte sehr flau lauteten und bedeutend niedrigere Preise meldeten. Unser Markt behauptet seine Unabhängigkeit von jenen Plätzen, doch darf dies nicht auffallen, wenn man in Erwägung zieht, daß wir bis zur Eröffnung der Schifffahrt noch längere Zeit haben und daß um eine Abladung per Eisenbahn nach hier zu bewirken, die Preise dort noch bedeutender sinken oder hier mehr steigen müssen. Mit dem zeitigen Ueberfluß von Getreide in Berlin und Stettin kann unter den jetzigen Umständen unser Markt nicht versorgt werden.

Die Zufuhr war heute klein, indeß auch die Kauflust, wie gewöhnlich am Schlusse der Woche, nicht so bedeutend, als in den letzten Tagen. Die Anfangs des Marktes für Roggen gegen gestern bewilligte Preiserhöhung war zuletzt nicht mehr zu bedingen und am Schluß waren die Preise circa 1 Sgr. niedriger.

Weißer Weizen bleibt in guter Frage, namentlich beste Qualität, welche à 70 Sgr. willige Käufer findet. Mittel und gute Waare wird von 63—68 Sgr., ord. à 58—60 Sgr. bezahlt. Bester gelber Weizen holte bis 68 Sgr., die andern Sorten bedingen bis 57 Sgr. abwärts.

Roggen ist seit acht Tagen circa 3 Sgr. höher gegangen, indem man heute von 50—$58\frac{1}{2}$ Sgr. bezahlte, zuletzt wurde beste Waare 87—88 Pfd. à 57 Sgr. verkauft. Für Parthien sind die Marktpreise bezahlt worden und ferner zu bedingen. Auf Lieferung pro Frühjahr ist es still, weil sich für effektive Lieferung keine Abgeber und für Connoissement-Lieferung keine Nehmer zeigen. Für erstere ist bei 84 Pfd. 44 Rtl. Gld., für letztere dieser Preis Brief.

Gerste ist für den Bedarf hinreichend angeboten, und wurde im Laufe der Woche à 43—52 Sgr., heute jedoch nur 43—51 Sgr. bezahlt.

Hafer stellte sich, besonders in den mittel und ord. Sorten billiger. Die Zufuhr war ziemlich gut. Wir notiren 24, $26\frac{1}{2}$ bis $29\frac{1}{2}$ Sgr., nur ausnahmsweise und für kleine Parthien wurde noch 30 Sgr. bedungen.

Koch-Erbsen finden à 58—66 Sgr. willige Käufer für Oberschlesien.

Von Rapps kamen mehrere kleine Parthien an den Markt, welche meist für auswärtige Mühlen gekauft wurden. Im Laufe der Woche zahlte man 85—90 Sgr., heute nur 85—$88\frac{1}{2}$ Sgr., welche Preise noch zu bedingen sind.

Auch in Kleesaaten war der Umsatz auf kleine Posten beschränkt. Die Kauflust ist nicht sonderlich gut, eben so sind die Offerten nicht bedeutend. In der Stimmung, welche für dieses Produkt herrscht, hat sich seit acht Tagen nichts geändert, die Preise für rothe Saat sind, seit unserem letzten Bericht ohne Veränderung 9—$12\frac{1}{6}$ Rtl. nach Qualität, für weiße Saat etwas niedriger 9—$12\frac{2}{3}$ Rtl.

Erst in den letzten Tagen trafen von Spiritus mehrere Zufuhren per Eisenbahn ein, die Inhaber zeigten sich im Laufe der Woche sehr fest und obgleich der Begehr nicht sehr bedeutend war, erreichten sie doch eine Preis-Steigerung. Heute ging es wieder matter und wurde Loco-Waare à $9\frac{3}{4}$ und $9\frac{5}{6}$ Rtl. verkauft. Auf Lieferung war der Umsatz zu ebenfalls gesteigerten Preisen ziemlich lebhaft und notiren wir heute, März $9\frac{5}{6}$ Rtl. Geld, Mai und Juni $10\frac{1}{2}$ Rtl. G., Juni bis incl. Aug. $10\frac{3}{4}$ Rtl. G.

Der Handel in Rüböl war auch in dieser Woche wieder, bei fallenden Preisen auf den Konsum-Bedarf beschränkt, die letzten verkauften Parthien Loco-Waare holten nur $10\frac{5}{6}$ Rtl., à 11 Rtl. blieb angeboten. Lieferungs-Termine ganz nominell.

Zink sehr flau, ab Gleiwitz $5\frac{1}{8}$ Rtl. Br.

Südseethran 10 Rtl. Gld.

Verantwortlicher Redakteur Dr. J. Nimbs.

Offener Brief
an
Deutschlands Dichter und edle Frauen!

Im äußersten Weichbilde der Civilisation, unfern der neuen ehernen Weltstraße, welche der Schöpfungsgeist des 19ten Jahrhunderts von der Loire und dem Belt bis zur Adria sich gebahnt, in Oberschlesien, einer unwirthbaren Gegend, wo die Natur den Boden nur stiefmütterlich auszustatten beliebte, schreiten (wie aus amtlichen Mittheilungen erhellt) zwei unerbittliche Würgengel, der Hunger und die Seuche, Hand in Hand unter der durch einige rasch auf einanderfolgende Mißernten zur bittersten Noth herabgedrückten Bevölkerung umher, viele Tausende von Opfern dahinraffend und obendrein die durch den Schienenweg auf Tagesweite nahegerückten Haupt- und Residenzstädte Wien und Breslau, und nebst ihnen eine ganze, seit Kurzem ohnehin schwer heimgesuchte Provinz, vielleicht auch die beiden sich begränzenden Monarchien mit dem Keime der Zerstörung bedrohend.

Kein wildes Toben nach Beistand, wie solches anderwärts noch jüngst verlautete, kein Noth- und Angstgeschrei durchzitterte die Lüfte, als das herbe Unglück hereinbrach über unsere darbenden Brüder — in dumpfer Verzweiflung erduldeten sie das unsäglichste Elend, siechten dahin, Männer wie Frauen, Greise und Kinder, und sperrten sich ab in ihren dem Untergang geweihten Hütten, die bald darauf zu eben so viel Katakomben wurden.

Zwanzig barmherzige Brüder, hochherzige Diener des Herrn und echte Apostel der Nächstenliebe, haben sich mit bewunderungswürdiger Aufopferung hin zum Herde der Ansteckung gewagt, durch persönliche Hülfeleistung nach Kräften das Elend zu mildern, Pflege, Nahrung und stärkende Arzneien den bemitleidenswerthen Duldern zu bieten, über welchen der grausenerregende Sensemann seine rastlose Waffe schwingt.

Sollen wir nun während jene Märtyrer des Philantropismus als echt christliche Heroen ihr Dasein in die Schanze schlagen und gegen Jammer und Siechthum einen ehrenvollen Kreuzzug beginnen, bei dem es weder Titel noch farbige Bänder zu erobern gilt, sollen wir da unsere Hände müssig in den Schooß legen, um vielleicht, wenn wir behaglich in unsern vier Pfählen sitzen und aus den Journalen die Berichte des herzzerreißenden Elends unter lieblosen Heirathsanträgen, politischen Salbadereien und Austern-, Silberlachs- und Trüffelnannoncen herausstudiren, hie und da einen gemächlichen Stoßseufzer des Mitleids laut werden zu lassen? Ich denke, solch ein Gebahren wäre sündhaft in der unheilschwangern Zeit, in der wir leben. Darum rasch zur That! An Euch, meine hochachtbaren Freunde und Gönner im Norden und Süden, Osten und Westen des geliebten Vaterlandes, an Euch, Coryphäen der gottbegeisterten Kunst, Grillparzer, Uhland, Hammer-Purgstall, Bauernfeld, Rückert, Anastasius Grün, Halm, Gutzkow, Laube, Berthold Auerbach, Holtei und Consorten, an Euch Alle, ihr geehrten Dichter und Autoren deutscher Zunge, ergeht mein Aufruf, zu einem poetischen Sammelwerke, das durch seinen hoffentlich reichen Ertrag ein Noth- und Hülfsbüchlein werden soll für die armen Bewohner des Rybniker und Plesser Kreises, ein Scherflein beizutragen, dessen Höhe (übereinstimmend mit dem gerechten Prinzip der Einkommensteuer) ein Jeder sich selbst auferlegen soll nach Maaßgabe des geistigen Vermögens, welches die gütige Vorsehung ihm anvertraut hat zu Nutz und Frommen der Menschheit.

Schon jetzt irren dreitausend arme unschuldige Geschöpfe obdachlos und verwaist umher auf den schneebedeckten Gefilden, weil sie der Hunger und der Odem der Verwesung herausgetrieben haben aus den düstern Höhlen, worin Vater und Mutter, Verwandte und Freunde vom Elend aufgerieben worden, zum Theil noch unbeerdigt vermodern müssen. Wendet die Blicke nicht ab von diesem wahrheitsgetreuen Schaudergemälde; möge es vielmehr Eure Herzen zum Mitleid stimmen und Euch beseelen, das Priesteramt der Barmherzigkeit auszuüben, auf daß Ihr beisteuert, ein Jeglicher nach seinen Kräften, und eingedenk des bewährten Spruches: „Wer bald giebt, der giebt doppelt!"

Sollte jedoch, aller Eile ungeachtet, unsere Liebesgabe zu spät kommen, um dem Jammer steuern zu helfen, der jetzt in Oberschlesien haust, so möge sie zu einer menschenfreundlichen Stiftung verwendet werden, die, gleich der berühmten Anstalt zum rauhen Hause in Horn bei Hamburg, den armen oberschlesischen Waisen für die nächsten Jahre eine Zuflucht nebst Ausbildung gewähre, damit sie nicht, dem bittersten Mangel und daraus entspringender Demoralisation preisgegeben, eine Pflanzschule werden für eine wild heranwachsende Verbrechergeneration — Botany-Bai im umgekehrten Sinne!

An Sie aber, edle deutsche Frauen, welche die im germanischen Volke heimischen Tugenden der Milde und Wohlthätigkeit geerbt und des Heilands Worte: „Lasset die Kindlein zu mir kommen, denn ihrer ist das Himmelreich!" nicht vergessen haben, wage ich noch die Bitte, mich in meinem Vorhaben bestens unterstützen zu wollen, indem Sie auf das projektirte poetische Werk „die deutsche Charitas" (das Ihrer wahrhaft würdig werden soll) recht eifrig subskribiren oder besser noch pränumeriren (wozu jede rechtliche Buchhandlung gewiß gern die Hand bieten wird), wodurch das Erscheinen desselben beschleunigt und Ihnen die Möglichkeit geboten würde, Ihrer Hausbibliothek ein preiswürdiges Buch und zugleich ein neues Denkmal Ihres Edelsinnes als Wahrzeichen erfüllter Pflicht für kommende Geschlechter einzuverleiben. Gott gebe unserem Werke sein Gedeihen!

Die Herren Schriftsteller wollen mir ihre gefälligen Beiträge schleunigst unter der Adresse: Dr. Stolle in Breslau (Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 13) in Sachen des oberschlesischen Waisenhausfonds — durch Buchhändlergelegenheit zugängig machen. — Novellen, dramatische Erzeugnisse, Romanzen, Balladen und prosaische Aufsätze werden vom unterzeichneten Herausgeber zum angedeuteten Zwecke dankbar aufgenommen.

An die löblichen Redaktionen der deutschen Zeitungen aber stelle ich noch schließlich das Gesuch, zur Verbreitung obigen Briefes nach Möglichkeit beitragen und dafür den Ausdruck meiner Erkenntlichkeit genehmigen zu wollen.

Breslau, im Februar 1848.

Dr. Eduard Stolle.

Bauerwitz bei Ratibor. (Erforderlichkeit eines zweiten Arztes.) Das Nervenfieber, welches im Ratiborer, Rybniker und Beuthener Kreise so schrecklich grassirt, fängt nun auch an, in unserer Gegend ganz ernsthaft aufzutreten; namentlich ist dies in der benachbarten Stadt Katscher, wo die Noth der armen Weber den höchsten Grad erreicht hat, der Fall. Unter Andern ist daselbst leider auch schon der brave Herr Kaplan Neumann durch Ansteckung an demselben schwer erkrankt, und ist sehr an seinem Aufkommen zu zweifeln. — Auch bei uns giebt es bereits sehr viele Nervenfieber-Kranke, und mit jedem Tage wird ihre Anzahl größer. Das laue, milde Wetter, das seit einigen Tagen eingetreten ist, scheint die Ausbreitung des Nervenfiebers sehr zu befördern. Sehr in Anspruch werden dabei unsere Geistlichen genommen durch die vielen Krankenbesuche, die sie zu machen haben. Indeß sind sie unermüdet, wenn sie der Erfüllung dieser heiligen Berufspflicht nachgehen müssen. Ueberhaupt können wir uns bei dieser Gelegenheit nicht enthalten, unseren Geistlichen das beste Zeugniß zu geben, denn seit langer Zeit wohl hatten wir nicht das Glück, so eifrige und fromme Diener Gottes und so liebevolle Menschenfreunde zu besitzen, als wir uns deren jetzt erfreuen, und verdienen dieselben unser vollstes Vertrauen und die allgemeinste Achtung. Wenn jedoch das Nervenfieber sein unheilvolles Contagium noch mehr ausbreiten sollte, dann dürften doch bei all ihrer Thätigkeit in der ausgebreiteten Parochie kaum ihre Kräfte ausreichen. Es wäre deshalb für sie sowohl, als auch im Interesse der Parochianen höchst wünschenswerth, wenn wir noch einen zweiten Hilfsgeistlichen recht bald erhielten. — Aber nicht blos ein geistiger Arzt thut uns Noth, mehr noch fast als ein solcher ist bei uns, namentlich gegenwärtig bei der Menge der Kranken, ein zweiter leiblicher Arzt erforderlich. Wir besitzen zwar in dem Dr. med. et chir. Herrn Proske einen höchst tüchtigen Arzt, doch ist es demselben auch bei der regsten Thätigkeit nicht möglich, bei der Größe des Ortes und den vielen anliegenden Dorfschaften, allen, von denen er in Anspruch genommen wird, vollkommen zu genügen. Er selbst hat deshalb auch schon oft im Orte sich einen Collegen gewünscht, denn es kommt nicht selten vor, daß er bei seiner so ausgedehnten Praxis mehrere Tage lang hintereinander nicht zu Hause anzutreffen ist und wir im Orte in Bezug auf ärztliche Hilfe so gut als verlassen sind, was doch besonders bei dem jetzt immer mehr um sich greifenden Nervenfieber, da bei demselben grade meist auf schnelle Hilfe Alles ankommt, unleugbar für uns ein großer Uebelstand ist. Es würde uns dieserhalb sehr erwünscht sein, wenn in unserer Stadt sich noch ein zweiter Arzt etabliren wollte. Ueberhaupt ist es auffallend, daß dies nicht schon längst geschehen ist, da ein solcher jedenfalls seine Rechnung hier fände. Spricht ja hinreichend dafür der Umstand, daß Aerzte aus unserer Kreisstadt Leobschütz, die zwei Meilen von uns entfernt ist, nicht blos bis Bauerwitz, sondern sogar in die Dorfschaften bei und hinter Bauerwitz sehr häufig geholt werden. Möchte deshalb ein Arzt, besonders ein der polnischen Sprache kundiger, der vielleicht an einem andern Orte seine Rechnung nicht findet, auf diese Zeilen achten und sich entschließen wollen, recht bald sein Domizil bei uns aufzuschlagen; er würde uns Allen herzlich willkommen sein, selbst dem schon sich hier befindenden, bereits oben erwähnten Arzte, dem Herrn Dr. med. et chir. Proske, der nichts sehnlicher sich wünscht, als einen zweiten Collegen im Orte zu haben, da Konkurrenz nicht ihm schaden, sondern nur seine schwere Bürde erleichtern kann.

Zweite Beilage zu № 37 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 13. Februar 1848.

Theater-Repertoire.
Sonntag, zum zweiten Male: **„Einmalhunderttausend Thaler."** Posse mit Gesang in 3 Aufzügen von D. Kalisch. Musik arrangirt von Gährich.
Montag: **„Die Frau Professorin"** 2c.

H. 16. II. 6. R. u. T. □. I.

✉ Mont. 18. II. 6. Inst. ✉ V.

Verlobungs-Anzeige.
Statt besonderer Meldung empfehlen sich als Verlobte ergebenst:
Bertha Sußmann.
Silvius Schlesinger.
Lubie bei Peiskretscham und Landsberg, im Februar 1848.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung.)
Meinen entfernten Verwandten und Freunden zeige ich hierdurch an, daß meine liebe Frau Mathilde, geb. Theiniger, den 11. d. Mts. früh halb 3 Uhr von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden ist.
Wirschkowitz. Der Cantor Filitz.

Entbindungs-Anzeige
Heute wurde meine liebe Frau Fanny, geb. Bergmann, von einem muntern Knaben glücklich entbunden.
Manchester, den 25. Januar 1848.
N. Sington.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)
Am 8ten d. M. verschied nach kurzen, aber schweren Leiden in seinem 55sten Lebensjahre an Herzbeutelwassersucht unser vielgeliebter, unvergeßlicher Gatte und Vater, der Rittergutsbesitzer Korn.
Wer den Entschlafenen kannte, wird den unsäglichen Schmerz zu würdigen wissen, den wir durch diesen eben so herben, als unersetzlichen Verlust erleiden. Wir bitten um stille Theilnahme.
Riegersdorf, den 10. Februar 1848.
Elisa Korn, als Gattin.
Wilhelm Korn,
Oscar Korn,
Emma Korn,
Amalie Korn,
Constance Korn, } als Kinder.

Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag 4 Uhr starb mein geliebter Mann, der Apotheker Otto Minor nach langwierigem Krankenlager an Schwindsucht, in einem Alter von 49 Jahren. Dies statt besonderer Meldung.
Bauerwitz, den 10. Februar 1848.
Bertha Minor.

Todes-Anzeige.
Den am 9ten d. Mts., früh um acht Uhr, am Nervenfieber erfolgten Tod unseres Gatten und Vaters, des Premier-Lieutenants a. D. und Rittergutsbesitzers Angelo Lerch, zeigen wir hiermit allen Verwandten und Freunden ergebenst an.
Mittel-Goldmannsdorf, den 11. Febr. 1848.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Am 8. Februar endete ein Blutsturz das irdische Dasein unserer geliebten theuern Mutter, der verwittw. Kaufmann Abrahamczik hierselbst, nachdem sich bis dahin die Dahingeschiedene völlig gesund befunden hatte. Wir bitten diesen uns unersetzlichen Verlust durch stille Theilnahme zu ehren, indem wir diese Anzeige allen Verwandten und Bekannten widmen.
Ratibor, den 10. Februar 1848.
Die Hinterbliebenen.

Gewerbe-Verein.
Allgemeine Versammlung: Montag den 14. Febr. Abends 7 Uhr. Herr Professor Dr. Duflos, Fortsetzung über Chemie, in dem Lokale der vaterländ. schlesischen Gesellschaft, in der Börse auf dem Blücherplatz.

Section für Obst- und Gartenkultur.
Dienstag den 15. Februar Abends 7 Uhr. Mittheilungen des Sekretairs über neue Pflanzen, sodann Betrachtungen über innere Angelegenheiten d. S.

Musikalische Section.
Dienstag, den 15. Februar, Abends halb 7 Uhr. Herr Dr. Phil. Baumgart: Die wahren Grundregeln des Gregorianischen Kirchengesanges, nach Jansen's Lehrbuch. (Fortsetzung.)

Dienstag, den 15. Februar, findet der 4te **Börsen-Ball** statt.
Die Direktion der kaufmännischen Ressourcen-Gesellschaft.

König von Ungarn.
Sonntag den 13. Februar:
Maskenball.
Die geehrten Theilnehmer erscheinen in Charakter-Masken und Domino's oder auch im Ballkostüm mit einem Maskenzeichen versehen.
A. Metzler.

Niederschl.-märkische Eisenbahn-Actien.
Die **Besorgung der neuen Coupons** und **Dividendenscheine** zu diesen Actien übernimmt
E. Heimann, Ring Nr. 33.

Bücher. L. Barschak, Horrwitz'sche Antiquar-Buchhandlung, Kupferschmiedestraße 25, Ecke der Stockgasse, verkauft: Spix und Martius Reise in Brasilien, 3 Bde., 4., Hlbfrzbd., f. 7 Rthl. Die Donau von Duller, mit 60 Stahlst., Prachtbd., f. 3½ Rthl. Seidl's Tyrol und Steyermark, 2 Bde., 60 Stahlst., Prachtbd., f. 4 Rthl. Salzburg, 24 Ansichten mit Text, Prachtbd., f. 1⅚ Rthl. Gütler, Kupferstich-Kunst, 2 Bde., mit 25 Kpfrn., f. 2 Rthl. Clinique medicinale par G. Andrae Tom V., fast neu, f. 5 Rthl. K. v. Raumers Geschichte der Pädagogik, 2 Bde., f. 3 Rthl. Rodolfi's Anschauung über Natur, für Schule und Haus, 4 Bde., f. 2½ Rtl. Dictionnair de l'academie franç. 2 Vol. f. 4½ Rthl. Słownik polsko-francuski, Dictionnair polonais-français. 8 Vol. Berlin bei Behr, 1847, Ldpr. 8⅔, f. 5 ½ Rthl. Rönnes Medizinal-Wesen, 2 Bde., f. 4 Rthl. Desselben Polizei-Wesen, 2 Bde., f. 4 Rthl. Mädler's Astronomie, für 1⅚ Rthl.

Zum besten der Nothleidenden im Plesser und Rybniker Kreise.
Falkenberg in O/S., Mittwoch den 16. Februar, Abends 7 Uhr, im Saale des Gasthofs zum weißen Schwan,
Improvisatorische Abend-Unterhaltung,
gegeben von dem deutschen Improvisator
Alexander Herrmann.
Da der Ertrag dieses Abends für die unglücklichen Bewohner des Rybniker und Plesser Kreises bestimmt ist, so erlaube ich mir, Namens derselben, zu recht zahlreichem Besuch einzuladen.
Alexander Herrmann,
Improvisator und Gastwirth zum weißen Schwan.

Für die Nothleidenden in Ober-Schlesien
ist der Unterzeichnete bereit, Bett- und Kleidungsstücke zur Beförderung dahin anzunehmen, wozu denselben auf humane Weise die Hand dazu geboten wird. Der bereits gemachten Erfahrung nach soll auch durch diese Mittel fernerem Unheil theilweise vorgebeugt werden können.
Heinrich Loewe,
am Ringe Nr. 57.
Anmeldung im Comtoir unter dem Thorweg.

Die Reise durch die Schweiz, Reuschestraße Nr. 58, wird nächsten Montag am 14ten d. Mts. geschlossen. Gegenwärtig sind aufgestellt: der St. Bernhart, die Borromäischen Inseln, Como, der Montblanc u. a. m.
Entree 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr.

Zum 14. Februar in Oberschlesien:
Glück, Freude, Wohlergehn!

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1. Herrn Uhrmacher Effinger.
2. " Buchdruckerei-Besitzer Günther.
3. " Tischlermeister Simon.
4. " Bibliotheksekretär Müller.
5. " Studiosus Schnalke.
6. " Handschuhmachermeister Fritz.
7. " Joseph.
8. W. Kranken- und Sterbeverein zur Zufriedenheit.
9. Herrn Controleur Peschel.
10. " Büchsenmacher Petri.
11. Verwittwete Friedensrichter Lange.
12. Herrn Schullehrer Kirchstein in Neuhoff.
13. Fräulein Julie Sturm.
14. Herrn Paul Goldstein.

können zurückgefordert werden.
Breslau, den 12. Februar 1848.
Stadt-Post-Expedition.

Berichtigung.
Der Licitations-Termin zum Eichenrinde-Verkauf im königl. Forstrevier Panten bei Liegnitz steht den **16. Febr.** an; dies wird hiermit berichtigt, indem in der betr. Bekanntmachung, Bresl. Ztg. Nr. 31, der 2. Januar statt 2. Februar datirt ist.

Sowohl unserm vollständigen
Musikalien-Leih-Institut,
als auch der reichhaltigen deutschen, französischen und englischen
Lesebibliothek
können täglich neue Theilnehmer unter den **billigsten Bedingungen** beitreten.
F. E. C. Leuckart in Breslau.
Kupferschmiedestraße 13, Ecke der Schuhbrücke.

16,000 Rthl.
sollen pari auf pupillarisch-sichere Hypothek eines hiesigen Grundstückes auf mehrere Jahre untergebracht werden.
Wallstraße Nr. 1a (im neuen Hause) 2te Etage links ist bis Morgens 10 und Nachmittags 3 Uhr das Nähere zu erfahren.



Die **Menagerie** an dem Salvatorplatz ist täglich zu sehen von Morgens 10 bis Abends 6 Uhr, und finden immer zwei Fütterungen mit Zahmheitsproductionen statt. Nachmittags um 3 und 5 Uhr.
B. Hartmann.

Ein Handlungs-Handwagen ist Büttnerstraße Nr. 5 zu verkaufen.

Die
Breslauer Zeitungs-Halle,
Kränzelmarkt Nr. 2, Erste Etage,
ist vom Sonntag, den 13. Februar a. c. an täglich von früh ½9 Uhr bis Abends 11 Uhr geöffnet.
Man abonnirt:

	Rtl.	Sgr.	Pf.
für 1 Jahr vom Tage der Anmeldung mit	6	—	—
" ½ " " " " " "	3	—	—
" ¼ " " " " " "	1	20	—
" 1 Monat " " " " "	—	20	—
" 1 Woche " " " " "	—	7	6
für einen einmaligen Besuch	—	2	6

Die näheren Bestimmungen besagt das, im Lokale der Zeitungs-Halle aushängende Reglement. —
Ausser einer Auswahl von gegen hundert verschiedenen Zeitungen politischen, belletristischen und wissenschaftlichen Inhaltes in deutscher, englischer, französischer und polnischer Sprache, stehen noch eine Anzahl encyklopädischer, sprachlehr, geographischer und geschichtlicher Werke zur Benutzung der geehrten Besucher bereit.
Um allen Anforderungen zu genügen, sind besondere Rauch-, Schreib-, Conversations- und Lesezimmer eingerichtet.

Im Verlage von **G. P. Aderholz in Breslau** ist erschienen:
Das Medizinal-Wesen des preußischen Staates;
eine Sammlung aller auf dasselbe Bezug habenden gesetzlichen Bestimmungen unter Benutzung des Archivs des Ministeriums von
L. v. Rönne u. H. Simon.
2 Theile. gr. 8. 95 Bogen. 5½ Rthlr.
Unter den obwaltenden Umständen mache ich darauf aufmerksam, daß dies Werk alles enthält, was den Behörden und den Einzelnen in Betreff der Medizinal-Polizei und insbesondere bei entstehenden Seuchen zu thun obliegt.

Oberschlesische Eisenbahn.
In Gemäßheit des § 22 unseres Güter-Regulativs werden Tabakrollen unverpackt in Colli unter ⅛ Ctnr. fernerweit zur Klasse IV. tarifirt, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.
Breslau, den 10. Febr. 1848. Das Direktorium.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hierdurch mein **Albrechtsstraße Nr. 55,** im Hause des Schuhmacher Hrn. Eckhardt bestehendes
Kolonialwaaren-, Produkten- u. Kommissions-Geschäft
zur geneigten Beachtung ergebenst zu empfehlen unter Zusicherung der reelsten Bedienung.
Das Comptoir befindet sich im Hofe. **Benno Weigert.**

Verkauf eines Rittergutes.
Ein mir zugehöriges, im Frankfurter Regierungs-Bezirk gelegenes Rittergut, mit sehr guten Gebäuden und sehr netten Environs, allen Ehrenrechten, die schönste Jagd, 400 Morgen Acker, 50 Morgen Wiesen, 60 Morgen Teiche und circa 1400 Morgen jüngere Hölzer, 260 Rthl. baare Gefälle und wenig Abgaben, bin ich Willens für den festen Preis von 50,000 Rthl. zu verkaufen. Anzahlung 15 bis 20,000 Rthl. — Das Gut ist lange Jahre in ein und derselben Familie. Herr Oberamtmann **Kloß** in Breslau wird die Güte haben, auf schriftliche portofreie Anfragen das Nähere zu ertheilen. v. W.

Steinkohlen-Niederlage von den Reichsgräflich Plesser Gruben.
Meinen werthen Geschäftsfreunden, so wie einem geehrten Publiko widme hiermit die ganz ergebene Anzeige: daß ich vom 1sten d. M. ab auf dem
Oberschlesischen Bahnhofe
eine **Kohlen-Niederlage** aus obenbenannten Gruben eröffnet habe. — Die vorzügliche Qualität der Kohle berechtigt mich zu der Hoffnung, daß auch diesem neuen Etablissement eine lebhafte Abnahme zu Theil werden wird, welche ich durch eine reele und prompte Bedienung zu schätzen wissen werde. — Auf Verlangen übernehme ich für hiesige Stadt die Anfuhr jeder beliebigen Quantität Kohlen zu den billigsten Fuhrpreisen, und garantire für Ablieferung richtigen Maaßes. — Gleichzeitig bemerke hierbei noch, daß mein auf dem **Freiburger Bahnhofe** bestehendes
Steinkohlen-, Coaks-, Bruchstein-, Commissions- und Speditions-Geschäft
in demselben Umfange wie bisher seinen ungestörten Fortgang behält. Bestellungen für eine oder die andere Niederlage können ganz nach Bequemlichkeit entweder auf meinem Comtoir auf dem **Freiburger** oder in dem **zweiten Comtoir** auf dem **Oberschlesischen** Bahnhofe abgegeben werden.
Breslau, im Februar 1848. **Louis Roth.**

Bei jeder Witterung. **Lichtbild-Portraits** **Aufnahme im geheizten Zimmer.**
von **Julius Rosenthal,** im Brill'schen Atelier, Ring Nr. 42, Schmiedebrücke-Ecke.

Aus den Vorräthen von Ferdinand Hirt.

So eben vollendet!

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** und **Natibor** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin bei Stock:

Vollständiges etymologisch-chemisches Handwörterbuch,

mit Berücksichtigung der Geschichte und Literatur der Chemie.

Zugleich als synoptische Encyclopädie der gesammten Chemie,

von Dr. G. C. Wittstein.

Zwei Bände (12 Hefte) 120 Bogen Lexikon 8. Preis 10 Rthl.

Unser gleich bei Ausgabe des ersten Heftes dieses Werkes gegebenes Versprechen, daß dasselbe gegen Ende des Jahres 1847 vollendet sein würde, haben wir, wie man sieht, genau eingehalten, und dadurch die etwa aufgetauchten Zweifel über Verzögerung oder gar Nichtvollendung vollständig beseitigt. Allerdings war es keine leichte Aufgabe, zwei starke Bände in so verhältnißmäßig kurzer Zeit zu liefern, ohne in den Fehler der Uebereilung und Mangelhaftigkeit zu verfallen, wir konnten aber in dieser Beziehung dem Herrn Verfasser vollkommen vertrauen, und hatten bereits bei Versendung früherer Hefte die Genugthuung, dem verehrlichen Publikum das günstige Urtheil eines Berzelius, Buchner, Liebig über das Werk verkündigen zu können, während wir jetzt im Stande sind, uns auf folgende sehr günstige Recensionen zu berufen:

Repertorium für die Pharmacie von Buchner. Band XCIV. S. 402. und Band XCVII. S. 239.
Archiv der Pharmacie. Band L. S. 87. und Band LII. S. 79.
Oesterreich. mediz. Wochenschrift. 1847. Nr. 40.
Zeitschrift f. d. ges. Medizin, von Oppenheim. Bd. 36. S. 267.
Allgem. pharm. Zeitschrift, von Artus. Bd. II. Heft 2. S. 157.
Neue mediz.-chirurg. Zeitung. 1848. Nr. 1.

Was die Wissenschaft in Zukunft im Gebiete der Chemie Neues fördert, soll in von Zeit zu Zeit erscheinenden Ergänzungsheften nachgeliefert und das Werk dadurch in gleicher Vollständigkeit und Brauchbarkeit erhalten werden. Das erste dieser Ergänzungshefte dürfte schon gegen Ende dieses Jahres zu erwarten sein.

München, im Januar 1848. **J. Palm's Hof-Buchhandlung.**

In der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten, in **Breslau** und **Natibor** bei **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin bei Stock:

Militairische Mosaik von einem aktiven Offizier.

gr. 8. broch. 18 Sgr.

Bei Julius Helbig in Altenburg erschien so eben und ist in **Breslau** und **Natibor** bei **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin bei Stock vorräthig:

Praktischer Commentar über die historischen Schriften des Neuen Testamentes. Ein Wegweiser durch das Leben für Diener am göttlichen Worte. Erste Abtheilung: **Matthäus.** Erste Lieferung. gr. 8. broch. 1848. 1 Thlr.

Der Commentar über das Evangelium Matthäus wird in 4 Lieferungen vollständig binnen Jahresfrist erscheinen, jede zu 1 Thlr.

Allen Religionslehrern und Predigern des göttlichen Wortes empfehlen wir dieses treffliche praktisch-exegetische Handbuch, an welchem der auch durch andere theologische Arbeiten rühmlichst bekannte Herr Verfasser seit 30 Jahren, sage seit dreißig Jahren, gearbeitet hat. Dieses Werk, welches Theorie und Praxis gleichmäßig verbindet, liefert die trefflichsten Winke und Materialien zu Predigten und Katechesationen. Namentlich ist auf eine gründliche Behandlung der Perikopen Rücksicht genommen. Statt aller Anpreisung erlauben wir uns das Urtheil eines wissenschaftlich gebildeten praktischen Theologen mitzutheilen: „Ihr praktisch-exegetisches biblisches Pastoralwerk ist anziehend, und man legt es ungern von sich weg. Die Anlage dünkt mir recht gut; mit dem Praktischen ist zugleich auch die nöthigste Exegese verbunden, so daß, wenn das Ganze vollendet sein wird, es sich vielleicht mancher Studiosus theologiae als ein gutes Vorbereitungswerk auf's Examen anschaffen wird. Denn wenn er so viel weiß, als darin enthalten ist, so kann man mit ihm wohl zufrieden sein.“

Bei August Schmid in Jena ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** und **Natibor** bei **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin bei Stock:

Dietrich, Dr. D., Taschenbuch einer Flora von Deutschland, oder Beschreibung und Abbildung der phanerogamischen in Deutschland wildwachsenden und daselbst im Freien cultivirten Pflanzen. Für botanische Excursionen, 1s Heft mit 16 illumin. Kupfertafeln. 12. 1 Rthl.

Dieses Werkchen, welches aus 10 Heften bestehen wird, ist mehr zum Unterricht für Liebhaber der Pflanzenkunde, als für Botaniker von Profession bestimmt.

Bei G. Basse in Quedlinburg sind erschienen und bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** und **Natibor**, in Krotoschin bei Stock zu haben:

Neue Schriften für Färber.

Die Indigo-Fabrikation,

oder vollständige Angabe aller in- und ausländischen Pflanzen, welche Indigo enthalten, nebst Anleitung zu deren Anbau, so wie zu ihrer vortheilhaftesten Verarbeitung, behufs der Indigobereitung.

Von O. Hühnefeld.

8. geh. Preis: 10 Silbergroschen.

Th. Körber: Neues wohlfeiles

Schwarz und Braun

auf Wolle, Baumwolle, Leinen und Seide ohne Eisen und chromsaures Kali.

8. geh. Preis: 15 Silbergr.

Dieses neue, höchst vortheilhafte Verfahren, ein schönes, echtes und dauerhaftes Schwarz und Braun zu färben, ist für jeden Färber und Fabrikanten von höchstem Interesse.

Das Färben mit Blauholz.

Oder: Ausführlicher, auf neue und umfassende Untersuchungen begründeter Unterricht, mit Blauholz schön blau, grün, lilla, purpur, violett, braun, grau und schwarz zu färben, nebst Anleitung zur Herstellung einer Blauholzküpe.

Von Anton Kraft.

8. geh. Preis: 7½ Silbergroschen.

Vorzüglich guten **Weiß- und Rothwein** die Original-Flasche für 6 Sgr. zu Bischof, Glühwein sich eignend, empfiehlt als sehr preiswürdig:

Gotthold Eliason, Reuschestr. Nr. 12.

Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt für Töchter gebildeter Stände in Breslau.

Mit dem 6. April wird hierselbst, Karlsstraße Nr. 47, erste Etage, von dem Unterzeichneten eine Privat-Lehr- und Pensions-Anstalt für Töchter gebildeter Stände eröffnet. Der Unterrichtsplan umfaßt außer den Elementargegenständen die französische und englische Sprache, so wie auch die höheren Zweige des Wissens, als Literatur, die Naturwissenschaften, Geschichte u. a. Die weiblichen Arbeiten werden von einer Gouvernante unter fortwährender Uebung in der französischen Conversation geleitet und dienen somit zur Unterstützung der grammatischen und stylistischen Lektionen. Das Nähere über die Anstalt, so wie über die Bedingungen der Pension besagt der in der Buchhandlung Joh. Urban Kern zu verabfolgende, gedruckte Schul- und Pensions-Plan, welcher auf schriftliche Anfragen gern übersendet wird. Ueber des Unterzeichneten Befähigung und frühere pädagogische Wirksamkeit haben der Hr. Consistorialrath Schultz in Oppeln und der Revisor der zu begründenden Anstalt, Hr. Prediger Knüttell, es geneigtest übernommen, jede gewünschte Auskunft zu geben. Anmeldungen zur Aufnahme in die Anstalt bittet der Unterzeichnete an ihn selbst, z. B. in Oppeln, oder in Breslau an den Kaufmann Hrn. Wolff, Ohlauer Straße Nr. 82, gefälligst gelangen zu lassen. **Dr. Scheder.**

Stroh- und Bordüren-Waschhüte.

Einem hochverehrten Damen-Publiko und meinen werthen hiesigen und auswärtigen Kunden mache ich die ergebene Anzeige, daß Alle an mich zur Wäsche abzugebenden Stroh- und Bordürenhüte, wieder wie früher, in meinem Fabriklokal: **Werderstraße Nr. 2** angenommen werden. Da ich das im vorigen Jahre innegehabte Geschäftslokal Nikolai-Straße Nr. 3 wieder aufgegeben habe. Zu bemerken erlaube ich mir noch, daß ich, bei den solidesten Preisen, in Bezug auf Schönheit und Schnelligkeit der Wäsche alle nur möglichen Ansprüche zu befriedigen im Stande bin.

T. Seeliger, Werderstraße Nr. 2, im früher Krollschen Bade.

Frischestes Fabrikat. Haarerzeugendes grünes Kräuteröl,





als das von allen derartigen angepriesenen Fabrikaten einzig und allein wahrhaft wirksame und zweckmäßige und als solches überall anerkannte Mittel, sowohl auf gänzlich kahlen Stellen des Kopfes Haare zu erzeugen, als auch das Ausfallen und Ergrauen zu hindern. Preis à Flacon 25 Sgr.

Für Breslau allein echt zu haben bei **A. E. Aubert,** Bischofsstraße Stadt Rom.

Der Ausverkauf

von zurückgelegten **Schnürmiedern** à 1 Rtl. bis 1 Rtl. 15 Sgr. ist bei **Bamberger,** Schweidnitzer Straße in der Pechhütte. Auch **Steppröcke** von feinem Kambris sind sehr billig bei mir zu haben.

Haupt-Depot für Schlesien der patentirten

Gutta-Percha-Company zu London,

in Breslau bei **Heinrich Cadura,** Herrenstraße 3 Mohren, auf dem Lager sind vorräthig, **Treibriemen,** flache und runde in allen Dimensionen, **Gutta-Percha-Ueberschuhe** für Herren und Damen, **Platten, Schuhsohlen,** halbe und ganze, **Schnüre** zu Geflechten, Peitschen 2c. 2c. Eine ganz besondere Aufmerksamkeit verdienen die medizinischen Instrumente.

Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts.

Zu den jetzigen Bällen empfehle ich:
Flor, Crep und elegante Barège-Shawls,
weiße halblange Glacee-Handschuhe von 10 Sgr. ab,
eine große Auswahl Sommertücher zu auffallend billigen Preisen,
elegant gestickte Ballkleider,
Stickereien, als: Chemisetts, Kragen, Manchetten, Lätzchen, Battist-Tücher
und noch mehrere in dieses Fach einschlagende Artikel.

M. Sachs jun.,
Ring- und Kränzelmarkt-Ecke Nr. 33.

Die neue Gold- und Silberwaaren-Manufaktur von J. Neumann u. Comp.,

Ohlauer Straße Nr. 85, vis-à-vis der Hoffnung, (nahe am Ringe), empfiehlt ihr Lager von:

Epaulets, Schärpen, Port'd'Epee's, Tressen 2c.

für **Militär** und **Civil-Beamte,** in **ganz ächter, best plattirter, vergoldeter, versilberter** und **Lyoner** (unächter) Waare zu zwar festen aber **billigen** Preisen. Ganz besonders machen auf **unsere** Fabrikate von der **besten Berliner Plattirung,** wie solche die renommirteste königl. Manufaktur Berlins führt und von deren Waaren wir ebenfalls stets Lager zu **Fabrikpreisen** halten, aufmerksam; da deren Dauerhaftigkeit der ganz ächten Waare fast ganz gleich kommt.

Für Wiederverkäufer können wir sowohl **eigene** als auch **Berliner Fabrikate** von der 2ten Plattirung (bei Silber 2 Loth die Mark und bei Gold 4 Gran Gold auf 1 Loth Silber) zu den **Berliner Fabrikpreisen** und dem üblichen Rabatt notiren.

Von Lyoner Waare empfehlen als etwas sehr schönes 6/4 breite **Gold- und Silberlahn-Masken-Stoffe,** die Berliner Elle 22½ Sgr.

J. Neumann u. Comp.

Amerikanische Caoutschouc-
oder
Gummi-Elasticum-Auflösung,

für jetzt das vorzüglichste aller bekannten Mittel, um jedes Lederwerk wasserdicht und weich zu machen und zu erhalten, so wie das häufig vorkommende Platzen oder Brechen des Leders zu verhindern, besonders aber zu empfehlen, bei Schnee- und Regenwetter in Schuhen und Stiefeln die Nässe im Innern zu verhindern, die Büchse zu 10, 7½, 5 u. 2½ Sgr.

Neu erfundene Caoutchouc-Glanz-Wichse

von Eduard Rößler in Dresden, in Büchsen zu 10, 5 und 2½ Sgr.

Diese Wichse bildet eine feine elastische Decke auf der Oberfläche des Leders, welche den schönsten Glanz annimmt, und verhindert, daß die fettigen Theile in dasselbe eindringen, und das Leder **wasserdicht, weich** und **geschmeidig** erhalten.

Thran-Glanz-Wichse

von Eduard Rößler in Dresden,

in Büchsen zu 8, 4 und 2 Sgr. Diese Glanz-Wichse enthält keine für das Leder nachtheilige Ingredienzien, und giebt mit wenig Mühe den schönsten, dauerhaftesten Glanz.

offerirt: **S. G. Schwarz,** Ohlauerstrasse Nr. 21.

K. K. privilegirte eiserne Bäcker-Backöfen.

Die gefertigten Kupferschmiedemeister **A. Schmid** und Bäckermeister **L. Wimmer**, Erfinder und Verfertiger von eisernen Backöfen, worauf ein k. k. Privilegium ertheilt worden, zeigen hiermit an, daß zwei solche eiserne Oefen seit mehreren Wochen hier ununterbrochen im Betriebe sind und mit denselben alle Gattungen Gebäcke in bester Qualität erzeugt werden. Die Gefertigten erlauben sich daher die Herren Bäckermeister im Inlande sowohl als im Auslande einzuladen, von den Leistungen dieser eisernen Oefen Einsicht zu nehmen, oder durch Beauftragte Einsicht nehmen zu lassen, und durch Anschaffung eines solchen Ofens sich dessen Vortheile theilhaftig zu machen. Die Vorzüge dieser eisernen Backöfen von den steinernen bestehen in folgendem:

1. Die k. k. priv. eisernen Backöfen, die aus eisernen Platten zusammengesetzt sind, welche die Flamme **unmittelbar nicht berührt**, können Jahre lang ohne Reparatur benutzt werden, während diese von Stein im Laufe eines Jahres öfters ausgebessert und die Herde derselben neu gemacht werden müssen.

2. Zu der Beheizung dieser eisernen Oefen **von außen**, kann nicht bloß Holz, sondern jeder andere **billigere** Brennstoff, als **Steinkohle, Braunkohle, Torf** 2c. verwendet werden. Der Verbrauch selbst aber, sei es nun an Holz oder anderem Brenn-Material, ist bei diesen eisernen Oefen weit geringer als bei steinernen und beträgt schon diese Ersparniß circa 30 pCt.

3. Bei diesen eisernen Oefen wird die Hitze durch die innere Einrichtung so gleichförmig vertheilt und geleitet, daß die Temperatur immer genau nach dem angebrachten Thermometer und zwar für die obere Hitze besonders und für die Bodenhitze besonders gestellt werden kann. Das Gelingen von jeder Backung ist dadurch gesichert und nicht nachtheiligen Zufällen ausgesetzt, wie sie bei steinernen Backöfen vorkommen, deren Beheizung nach äußeren Kennzeichen geschieht, die ein nicht sehr geübtes Auge oft täuschen.

4. Die zum Backen erforderliche Schwelle kann durch den angebrachten Dampfkessel, der mit der Nachhitze von der Feuerung für die Oefen geheizt wird, ganz nach Bedarf erzeugt und in den Ofen eingelassen werden. Dies Backen wird daher wegen Mangel an Schwelle niemals unterbrochen und das Gebäcke kann immer aufs schönste dargestellt werden.

5. Da man diese eiserne Oefen **von außen** heizt, so kann ununterbrochen fortgebacken werden, wodurch nicht nur viel Zeit gewonnen wird, sondern auch das Backen selbst mit viel mehr Reinlichkeit und Ordnung geschieht, als bei steinernen Oefen, die öfters ganz geleert und von neuem beheizt und gereinigt werden müssen.

6. Durch das ununterbrochene Fortbacken kann mit diesen eisernen Backöfen natürlich auch viel mehr Brot erzeugt werden, als mit den steinernen. Nach den zeitherigen Backungen stellt sich heraus, daß mit einem dieser eisernen Oefen, welcher 14 Fuß lang und 12 Fuß breit ist, binnen 24 Stunden 6000 Laibe, à 1 Pfund oder 60 Centner Brot gebacken, und zu 1 Centner Brot nur 6 Pfund Braunkohle für Beheizung des Ofens verbraucht werden. Für diese Leistung wird auch jedem Käufer eines solchen eisernen Ofens garantirt, unter der Bedingung, daß der Betrieb der Bäckerei entsprechend ist.

Bestellungen auf diese patentirte Oefen können bei Herrn **W. Dinkelaker**, Verwalter der hiesigen Hauptniederlage von den erzherzoglichen Eisen-Werken, Stadt Anna-Gasse 995 eingereicht werden, welcher über den Preis der Oefen so wie über die Bedingungen für deren Lieferung und Aufstellung Auskunft ertheilen wird.

Wien, den 25. Januar 1848.

A. Schmid. L. Wimmer.

Nähere Auskunft wird ertheilt durch **Friedr. Ertel** in Breslau, Karlsstraße Nr. 44.

Bekanntmachung.

Die durch Einführung der Gasbeleuchtung entbehrlich gewordenen Straßen-Reverber-Laternen nebst Zubehör, sollen meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden und steht hierzu Termin auf den 16. Febr. d. J. Vormittags 9 Uhr im städtischen Marstalle (Schweidnitzer Straße Nr. 7) an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Breslau, den 6. Januar 1848.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Die bevorstehende Theilung des Nachlasses des am 6. Juni 1847 hier verstorbenen Kaufmanns Salomon Nathan Salomon unter seine Erben wird den etwaigen unbekannten Verlassenschafts-Gläubigern in Bezug auf den § 137 seq. Tit. 17 Thl. 1. des Allgemeinen Landrechts hierdurch bekannt gemacht.

Breslau, den 3. Januar 1848.

Königliches Vormundschafts-Gericht.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche bei dem hiesigen Stadt-Leihamte Pfänder versetzt und die rückständigen Zinsen von den Pfand-Kapitalien innerhalb sechs Monaten noch nicht berichtigt haben, werden hierdurch aufgefordert, entweder ihre Pfänder binnen 4 Wochen a dato durch Berichtigung des Pfandschillings und der Zinsreste einzulösen, oder sich über den weiter zu bewilligenden Kredit mit dem Leihamte zu einigen, widrigenfalls die betreffenden Pfänder durch Auktion verkauft werden sollen.

Breslau, den 9. Febr. 1848.

Das Stadt-Leihamt.

Bekanntmachung.

In dem über den Nachlaß der hierselbst verstorbenen Wilhelmine Schulz eingeleiteten abgekürzten Konkurs-Verfahren wird denjenigen Gläubigern der Gemeinschuldnerin, welche ihre Forderung zu den Akten noch nicht angemeldet haben, zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame bekannt gemacht, daß die vorhandene Masse in vier Wochen unter die bekannten Gläubiger vertheilt werden wird.

Neusalz, den 1. Februar 1848.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.
Schubert.

Bücher-Auktion.

Der Anfang der **Auktion** von den mir zu diesem Behufe übergebenen **Büchern**, ist Montag den 14. Febr., Morgens von 9 Uhr, Mittags von 2 Uhr ab, Junkernstraße Nr. 7 im Hinterhause zur Buchhandlung, im ersten Stock. Katalog Preis 1 Sgr.

Buchhandlung **J. Urban Kern**,
Junkernstraße 7.

Den 15. d. M. Vorm. 9 Uhr in Nr. 42, Breitestr., Auktion von Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln und Hausgeräthen.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Den 16. d. M. Vorm. 9 Uhr werde ich in Nr. 7, Tauenzienstraße, aus dem Nachlasse des Prediger Kiepert Betten, Wäsche und Kleidungsstücke, wobei einige noch ganz neue, versteigern.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Anerbieten.

Ein hiesiger gebildeter Bürger, welcher mit der Feder geübt ist, Routine im Umgange und ausgebreitete Bekanntschaft hat, sich auch persönlich empfiehlt und zuverläßig ist, wünscht Geschäfts-Aufträge zu übernehmen, Commissions-Artikel zu debitiren und schriftliche Arbeiten zu besorgen; auch dürfte derselbe sich als Reisender für irgend ein Fabrik-Geschäft besonders eignen. Näheres bei Hrn. **Schwarz**, Schuhbrücke Nr. 32, im Comtoir.

Bojanower und Gnadenfreier Haupt-Brotniederlage.

In schönster Qualität erhalte ich von jetzt ab regelmäßig wieder das beliebte Bojanower und Gnadenfreier Brot; ersteres, beste Qualität, 5 Pfd. für 5 Sgr.; letzteres, hausbacken, vom kräftigsten Geschmack und reinsten Roggen, 7½ Pfd. starkes Gewicht für 7 Sgr.

Krupka, Kupferschmiedestr., 4 Löwen.

Donnerstag, den 17. Februar,

Viertes Concert

des akademischen Musikvereins.

Die Direktion.

Die Aufführung des „Christmarkts 2c." im Schweizerhause wird von Vielen gewünscht.

Wintergarten.

Heute den 19. Februar

Sonntags-Abonnement-Conzert.

Anfang 3 Uhr. Entree für Nicht-Abonnenten 5 Sgr.

Schindler.

Schweizerhaus.

Sonntag und Montag **Quintett-Konzert.**

Entree à Person 1 Sgr. Anfang halb 3 Uhr.

Die **Konzerttage** des **Quintetts** sind: Sonntag, Montag, Mittwoch und Sonnabend.

Elisenbad.

Heute, Sonntag, 13. Febr., **großes Conzert.**

Anfang 3 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Liebich's Lokal.

Den 19. Februar d. J. findet vom Sonnabend-Verein maskirter und unmaskirter **Ball** statt. Billets sind beim Kaufmann **Ducius** in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand.

Weiß-Garten.

Sonntag den 13. Februar

großes Nachmittag- und Abend-Konzert der Breslauer Musikgesellschaft.

Mittwoch den 16. Februar

Zum Besten der Nothleidenden

in den Kreisen **Rybnik** und **Pleß**

großes Nachmittag- und

Abend-Konzert.

Unterzeichnete bittet das hochgeehrte Publikum, dieses Vorhaben durch recht zahlreiche Theilnahme gütigst zu unterstützen. — Mittwoch **kein Abonnement-Konzert.**

Die Breslauer Musikgesellschaft.

Café restaurant.

Montag großes **Abend-Konzert.**

Zur Einweihung

im Gasthof zum österreichischen Kaiser, Klosterstraße Nr. 49, auf Montag den 14. Febr. ladet ergebenst ein:

C. Scheiblich, Gastwirth.

Seifferts Salon,

vormals Menzel,.

Heute Sonntag Instrmental-Konzert, ausgeführt ven der Kapelle des **Marcellus Leschnick.**

Zur Tanz-Musik,

Sonntag den 13. Febr. ladet ergebenst ein

Seiffert, in Rosenthal.

Ein verheiratheter tüchtiger Kutscher, 26 Jahr alt, welcher bei den Kürassieren gestanden, mit vorzüglichen Attesten versehen, wünscht ein Unterkommen. Näheres bei **Tralles**, Altbüsserstraße Nr. 30.

Kiefersamen,

Fichten-, Weyhmutskiefer-, Lerchenbaum-, Birken-, Erlen- 2c. offerirt in großen Quantitäten, in frischer keimfähiger Waare zu billigen Preisen:

Julins Monhaupt,
Albrechts-Straße Nr. 45.

Steinkohlen-Verkauf.

Tauenzien-Straße Nr. 37 sind zu jeder Zeit beste oberschlesische Stückkohlen aus der Karls-Segen-Grube, pro Tonne für 29 Sgr. zu haben. Von da ab Transport innerhalb Breslau pro Tonne 2 Sgr.

Um gütige Abnahme bittet ergebenst:

Chr. Schulze.

Echt holländischen Canaster

erhielt ich vor kurzer Zeit eine direkte Sendung aus der renommirten Fabrik von Van Laer und Jut in Amsterdam, die ihrer schönen Qualität wegen so schnellen Abgang fand, daß ich auf Veranlassung mehrerer meiner werthen Abnehmer eine zweite größere Partie kommen ließ, und hiermit den Liebhabern einer Pfeife wirklich schönen Tabak, folgende zwei Sorten im Preise von 10 und 12 Sgr., welche indeß nur in 1 Pfd. Paketen geliefert werden, als etwas wirklich Schönes empfehle. Nur bei Abnahme von 10 Pfd. bin ich in den Stand gesetzt 1 Pfd. Rabatt geben zu können. Zu einem Versuch ladet ergebenst ein:

C. G. Mache, Oderstraße Nr. 30.

Für einen großen Güter-Komplex im Königreich Polen, Besitzthum eines Deutschen, mit Brenn- und Brauerei und einer großartigen Rübenzucker-Fabrik, bei der größtentheils Deutsche beschäftigt sind, wird ein routinirter, vollkommen ausgebildeter Wirthschafts-Inspektor oder Administrator, wo möglich der polnischen Sprache mächtig, zur selbstständigen Bewirthschaftung desselben, zu Ostern oder Johanni d. J. gesucht. Die Stellung bietet bei lebenslänglicher Versorgung, ein fixes Gehalt von 600 Rthlr. mit der Aussicht einer jährlichen Erhöhung von 100 Rthlr. und unter Umständen auch eine Tantième vom Reinertrage, bei freier Station dar. Nur ehrenhafte Männer von erprobter Tüchtigkeit und Intelligenz, die sich durch Zeugnisse bekannter Landwirthe legitimiren, können sich melden bei

Berger und Becker in Breslau.

Bei Unterzeichnetem werden alle Arten Dresch-, Siede- und Quetsch-Maschinen, Schrootmühlen, Kartoffel-Schneide-, Wasch- und Reib-Maschinen, sowie alle Arten Pflüge, als: Hohenheimer, Brandsche, Belotsche, Ruhadlo- und Wasserfurchen-Pflüge, Wagen-Achsen aller Gattungen, Drathhorden, Wirthschaftswagen mit eisernen und hölzernen Achsen, auch auf Verlangen Staatswagen zu den billigsten Preisen gefertigt. Ferner empfiehlt sich Unterzeichneter auch zur Anfertigung von Maschinen in Gußeisen, Stabeisen, Messing und Holz, zu amerikanischen Mahlmühlen, überhaupt aber werden alle in das Maschinen-Baufach einschlagenden Arbeiten jederzeit angenommen und auf das Beste besorgt.

Colonnowska bei Guttentag, im Febr. 1848.

Schmidt,

Maschinenbauer.

---

500 Rthlr.,

à 5 pCt. Zinsen werden auf ein hiesiges neu gebautes und gut gelegenes Grundstück, welche **noch unter der Hälfte** der pupillarischen Sicherheit zu stehen kommen, baldigst gesucht.

v. Schwellengrebel, am Ohlauer Stadtgraben Nr. 19.

P. S. **2000 Rtlr.** und **3000 Rtlr.** à 5 pCt. werden ebenfalls auf hiesige Grundstücke für pünktlich Zinsen zahlende Männer baldigst oder zu Ostern d. J. durch mich gesucht.

Meinen Gasthof, genannt zum Prinz von Preußen, nach dem neuesten Styl erbaut, in welchem sich 10 Zimmer, ein Saal befinden, ein Gaststall und 2 Morgen großer Garten dazu gehören, bin ich Willens bald zu verkaufen. Die näheren Bedingungen sind selbst bei mir zu erfahren.

Oels, am 12. Februar 1848.

Melde, Gastwirth im Prinz von Preußen.

Mit den bedeutendsten Produktenhändlern in Norden Englands, namentlich für Zink und Kleesamen in lebhaftem geschäftlichem Verkehr, ist der Unterzeichnete jetzt auch geneigt, mit einigen guten **schlesischen** Correspondenten Verbindungen einzuleiten. Beste Referenzen werden auf Verlangen gegeben.

Manchester, im Februar 1847.

N. Sington,

Importeur fremder Produkte.

Verloren.

Am 10. d. M. wurde ein schwarzer Wachtelhund, über den Augen mit braunen Flecken, braunen Pfoten und weiß- und braungefleckter Brust, verloren. Es wird gebeten, denselben Albrechts-Straße Nr. 55 im Gewölbe gegen eine angemesse Belohnung abzugeben.

Ausverkauf

von **Tapisserie-Waaren**, als Stickwolle, Perlen, Stick- und Tapisserieseide, Stickereien, Canevas, Stickmuster 2c. zu auffallend billigen Preisen: **Ohlauerstraße Nr. 2**, in der Löwengrube, 1 Treppe.

Avis.

Gute **Land-Cigarren**, in 1/10 Kisten, höchst elegant gepackt, stehen fortwährend zum billigen Verkauf im Comtoir Albrechtsstraße Nr. 7.

Ein braunes Reitpferd,

Stumpfschwanz, steht zum Verkauf im Hotel zum weißen Adler, Ohlauer Straße.

Das Dom. Groß-Graben bei Festenberg verkauft gesunden, keimfähigen, ächt steyerschen, reichlich futtergebenden Samen-Klee; eben so rein weiße Samen-Erbsen, schwarze Wicken und langrankigen Samen-Knörich.

Kauflustige werden ersucht, persönlich oder in portofreien Briefen sich an das Wirthschafts-Amt zu wenden.

Ein Schello, gebaut 1704, kräftiger gesangreicher Ton, steht zum Verkauf bei

Langenhahn, Hummerei Nr. 22.

Aechte neue holländische Heringe.

Von diesem delikaten Hering empfing eine Sendung, wovon ich das Gebind, circa 50 Stück enthaltend, à 1⅓ Rtlr., und in kleinen Fäßchen, so wie stückweise billigst offerire.

Aechte Kaufmanns-Fettheringe,

sehr delikat, das Fäßchen circa 70 Stück enthaltend, 1⅙ Rtlr.

Neueste englische Fettheringe,

das Fäßchen gleicher Größe 1 Rtlr., in kleinen Gebinden und Stückweise billigst.

Frischer ausgezeichnet fetter geräucherter Lachs,
Neue Elbinger Bricken,
} im Ganzen und einzeln billigst.

Aechte Brabanter Sardellen,

das Pfund 8 Sgr., im Ganzen 7 Sgr.

Schweizer Sahn-Käse,

vorzüglich fett und feinstem Geschmack, in Ziegeln von circa 2½ Pfund.

Ferner:

Dampf-Kaffee's,

von den kräftigsten und feinsten Kaffee-Sorten gebrannt, à 8 Sgr., 9 Sgr. u. 10 Sgr. das richtige Pfund.

Wiederverkäufer erhalten einen ansehnlichen Rabatt; empfiehlt:

Carl Rathstock,
Ohlauerstraße Nr. 62, neben der Ohlaubrücke.

Citronen

in schönster Waare, empfing ich und offerire dieselben mit 2⅓ Rthl. das Hundert.

Gotthold Eliason,
Reusche-Straße Nr. 12.

Ein neuer Handwagen steht zum Verkauf am Wäldchen Nr. 10.

Berthold Langenhahn,

in Breslau wohnhaft, Hummerei Nr. 22, empfiehlt sich als Verfertiger von Geigen-Instrumenten, Guitarren und Bogen, Reparaturen werden sorgfältig und prompt ausgeführt.

Bei Wilh. Schrey in Leipzig erschien so eben in Commission:

Der persönliche Schutz.

Mit 25 anatomischen Abbildungen. In Umschlag versiegelt. Preis 1 Dukaten.

Medizinische Abhandlung über die Ehe und ihre geheimen Störungen, über die Gebrechen der Jugend und des reiferen Alters, die größtentheils die Nachwehen von Vergehen der Kindheit sind, und nach und nach alle Körper- und Geisteskräfte zerstören, alles Feuer und endlich selbst die Attribute der Männlichkeit vernichten; erläutert mit 25 Abbildungen, betreffend die Anatomie, Physiologie und die Krankheiten der Zeugungstheile mit für Jedermann faßlicher Beschreibung des Baues, des Gebrauchs und der Funktionen derselben, so wie der durch Onanie und Ausschweifungen auf sie hervorgebrachten Wirkungen 2c. Nebst praktischen Bemerkungen über die heimlichen Gewohnheiten auf Schulen 2c., über Nervenschwäche, Impotenz, Unfruchtbarkeit, syphilitische Krankheiten, über Indigestionen, Rheumatismus, Gicht, Lungenleiden, Auszehrung 2c.

Von Dr. Samuel La Mert,
praktischem Arzte in London, Ehrenmitgliede der Universität Edinburg, der medizinischen Gesellschaften zu London.
Edinburg 2c. 8. 128 S.

Dieses merkwürdige Buch sollte sich in Aller Händen befinden; es kann mit Wahrheit behauptet werden, daß über die verhandelten Gegenstände nie ein auch nur entfernt ähnliches jemals gedruckt worden ist. — Es ist auf Bestellung durch jede Buchhandlung, sowie direkt durch die Post (bei Angabe von bloßen Chiffern auch poste restante), gegen portofreie Einsendung des obigen Preises, von Herrn Laurentius, Blumenstraße Nr. 2 in Leipzig, der auf Verlangen auch weitere Auskunft ertheilt, zu beziehen.

Keller-Vermiethung.
Vom 1. April d. J. ab sind in dem Hause Karlsstraße Nr. 35 drei Kellerräume zu vermiethen, und Miethlustige wollen sich in dem auf den 22sten d. Vormittags von 10 bis 12 Uhr anstehenden öffentlichen Bietungs-Termine im hiesigen königl. Rentamte (Ritterplatz Nr. 6) einfinden.
Breslau, den 9. Februar 1848.
Königliches Rent-Amt.

Termin Ostern zu beziehen, an der Promenade gelegen, große und zu theilende kleinere Wohnungeu, Pferdestall, Wagen-Remise. Näheres Sandstraße 12, erste Etage.

Zu vermiethen

und Ostern zu beziehen ist Ring Nr. 10 und 11 ein Gewölbe in heizbarem Zustande und das Nähere zu erfragen im Comptoir im Hofe beim Eigenthümer daselbst.

Termin Ostern d. J.

ist eine freundliche Wohnung von 2 Stuben nebst Küche für 80 Rtlr. zu beziehen. Das Nähere beim Herrn Commissionair **Selbstherr,** Herrenstraße Nr. 20.

Zwei Wohnungen,
die sehr zu empfehlen, sind zu Ostern im ersten Hause rechts an der Kleinburger Chaussee zu vermiethen. Näheres daselbst drei Treppen rechts.

Die 2te Etage in Stadt Berlin, Schweidnitzerstraße Nr. 51, bestehend aus 6 großen Zimmern, 2 Kochstuben, 1 Entree und Beigelaß, welche sich zu einer eleganten herrschaftlichen Wohnung eignet, aber auch zu 2 bequemen kleineren Wohnungen, jede zu 3 Zimmern, 1 Kochstube und Beigelaß vermiethet werden, ist Ostern d. J. zu beziehen und das Nähere daselbst zu erfahren.

Karlsstraße Nr. 35 im ersten Stock ist ein Mahagoni-Schreibpult, ein desgleichen von Birken, ein Zähltisch mit Marmorplatte und eine Getreide-Reinigungs-Maschine zu verkaufen; auch ist daselbst eine Remise zu vermiethen.

Zwei Stuben sind mit oder ohne Möbel zu vermiethen
Kupferschmiedestraße 12, im Gewölbe.

Kupferschmiedestraße Nr. 27 ist das Gewölbe zu vermiethen, worin schon viele Jahre eine Lederhandlung betrieben wird. Näheres daselbst zwei Stiegen.

Zu vermiethen ist von Ostern ab Albrechts-Straße Nr. 41 der erste Stock.

Zu Ostern ist eine freundliche Wohnung von 3 Stuben, 2 Treppen hoch, für 80 Rthlr. zu vermiethen: Vorwerks-Straße Nr. 25, bei Caro.

☞ **Zu vermiethen** ist theils bald, theils zu Ostern, Messergasse Nr. 3, eine Schlosserwerkstätte nebst Wohnung, für 76 Rtl. eine Nagelschmiedwerkstätte nebst Wohnung, für 65 Rtlr.; eine große Parterrestube nebst Küche, sich eignend zu jedem Gewerbe, und Schuhbrücke Nr. 34, 2 Stuben, Küche nebst Beigelaß für 60 Rtlr.; eine Stube, Alkove, Küche für 44 Rtlr.

Wagen-Verkauf.

Ein neuerbauter Staats-Chaisewagen mit Glasfenstern, noch nicht gebraucht, mit allen Bequemlichkeiten, ist wegen Mangel an Raum baldigst billig zu verkaufen. Zu besichtigen und nähere Auskunft beim Gastwirth im Pokoyhofe am Karlsplatz in Breslau.

3000 Rthlr.

sind gegen pupillarisch-sichere Hypothek auf hiesige Häuser gegen 5 pCt. Zinsen sofort zu vergeben. Näheres Klosterstraße Nr. 14, eine Stiege.

Ein verheirath. Aktuar findet eine Anstellung.
Tralles, Altbüsserstraße Nr. 30.

Haus-Verkauf.
In einer belebten Stadt in der Nähe Breslaus ist ein neu massiv gebautes Haus mit rentablem Spezerei-Geschäft, $1\frac{1}{2}$ Scheffel Acker, Boden 1ster Klasse, Hofraum und Gärtchen, für den billigen aber festen Preis von 2500 Rthlr. veränderungshalber sofort zu verkaufen. Näheres hierüber wird Herr **Aschmann** auf dem Neumarkt, im Gewölbe des Herrn Kaufmann **Sittenfeld** zu ertheilen die Güte haben.

Aecht Grätzer Bier

ist wiederum im blauen Hirsch, Ohlauerstr., zu haben.

Fertige genähte Parchent-Sacheu
sowohl für Herren als Damen aus bestem Stoffe, eben so aber auch von stärkerem aber gediegenem Fabrikat, und letzteres zur Vertheilung an Oberschlesiens Bedürftige besonders geeignet, sind stets billigst vorräthig
Junkernstraße 5.

Gummi-Schuhe

und Gesundheits-Sohlen, welche die Füße stets warm und trocken halten;

Ballschmuck, Cotillon-

Orden, Pelzschuhe für Damen, Kinder und Herren, Filzschuhe, Reisetaschen, große und kleine Theebretter, Lampen, Leuchter und viele andere Gegenstände empfehlen:
Hübner u. Sohn, Ring 35, eine Treppe.

Wir offeriren von dem bei uns befindlichen Lager
alle Gattungen Mehl,
Graupen, Gries,
Sago, Schwaden,
Reisgries, Reismehl,
Stärke, Puder, Waschblau,
jederzeit zu den möglichst billigsten Preisen:
F. W. Scheurich u. Straka,
Neue Schweidnitzer Straße Nr. 7, nahe der Promenade.

Ostermehl.

Hiermit erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich zu dem diesjährigen jüdischen Oster-Feste unter vorschriftsmäßiger Beaufsichtigung **Ostermehl** anfertigen werde und ersuche ich mir Aufträge hierauf möglichst bald zu ertheilen.

Die geehrten Abnehmer können auf den billigsten Preis rechnen, wenngleich derselbe jetzt noch nicht festzustellen ist.

Ratibor, im Februar 1848.
Joseph Doms.

Alle Arten weiße Damen- und Herren-Wäsche nach den neuesten Modells, Ausstattungen, so auch weiße und bunte Stickereien werden zur schnellen und saubern Anfertigung zu höchst soliden Preisen angenommen Wallstraße Nr. 21, eine Stiege hoch.

Wegen Veränderung wünsche ich meine Schmiedewerkstätte nebst Wohnung und Garten an einen Schmied zu verpachten.
Riedel, Schmiedemeister, im letzten Heller bei Breslau, an der Berliner Hauptstraße.

Ring Nr. 31 im 3ten Stock, vorn heraus, ist eine freundlich möblirte Stube zu vermiethen und bald zu beziehen.

Gas-Aether,

à 6 Sgr. per Pfund, in bester Qualität, stets vorräthig bei
Nitschke, Seidel und Comp.,
Ring Nr. 27.

Auf dem Dom. Wilkau bei Canth stehen **200 Zuchtmuttern** und **12 Stähre** zum Verkauf.

7500 Rthl.

werden auf eine Hypothek bald gesucht durch
Eduard Vetter,
Reuschestraße Nr. 2, eine Stiege.

Mehrere Köchinnen, Schleußerinnen und Haushälter und einige junge Mädchen, welche das Nähen gelernt haben, alle mit den besten Zeugnissen versehen, suchen anderweitige Kondition. Herrschaften, welche genannte Domestiken bedürfen, erfahren Näheres Neumarkt Nr. 41 beim Schnittwaaren-Kaufmann **Scholz.**

Eine sittliche brave Bürgers-Wittwe, welche in drückender Dürftigkeit mit ihren Kindern lebt, bietet ihre Dienste als Kleidernähterin in Familien hier und auf dem Lande dringend an. Das Nähere bei der Frau Dresler, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 9, im goldenen Löwen, im Hofe eine Stiege hoch.

Knaben, vom Alter von 8 Jahren an erhalten Unterricht und Erziehung bei einem Pastor in der Nähe von Liegnitz. Nähere Auskunft ertheilt auf mündliche und portofreie Anfragen der Regierungs-Sekretär **Geisler** zu Breslau, Mauritiusplatz Nr. 2.

Eine Roccoco-Kommode, sehr schön verziert, ist Mäntlergasse 1, 2 Stiegen, zu verkaufen.

Ein Fruchthaus
mit einem Garten ist neben der Schweidnitzer Accise Nr. 4 zu vermiethen.

16,000 Rthlr.
werden auf ein hiesiges Grundstück gegen genügende Sicherheit gesucht. Näheres Neumarkt Nr. 1, 1 Stiege, bei der Leinwandfrau.

Empfehlung.
Zur bevorstehenden nassen Witterung empfehle ich eine echt russische Schmiere, welche nicht allein alles Leder weich macht, sondern dasselbe vor Brechen und hauptsächlich vor Eindringen des Wassers schützt, auch empfehle ich eine echt amerikanische Kautschuckschmiere, beides in Krausen, zu den Preisen von $2\frac{1}{2}$ bis 10 Sgr. **W. Meseck,** Schuhmachermeister, Weißgerbergasse 19, par terre.

Verloren
wurde auf dem Wege von der Antonienstraße bis zur Reuschenstraße eine goldene Tuchnadel. Der Finder erhält eine angemessene Belohnung.
A. Hahn, Reuschestr. Nr. 64.

Eingesottene
Gebirgs-Preiselbeeren
das Pfd. $1\frac{1}{2}$ Sgr., den Ctr. zu 4 Thlr.;
Schwaden
das Pfd. 8 Sgr. offerirt:
S. G. Schwartz, Ohlauerstrasse Nr. 21.

---

150 Stück leere Drillich-Säcke
sind, das Stück zu 5 Sgr., zu verkaufen im Gewölbe Reuschestraße Nr. 12.

Haus-Verkauf.

Ein herrschaftliches Wohnhaus mit großem Obstgarten, an der Promenade, soll ohne Einmischung eines Dritten verkauft werden. Das Nähere darüber ist des Morgens bis 10 Uhr und Nachmittags bis 3 Uhr, Wallstraße Nr. 1a (im neuen Hause) in der 2ten Etage links zu erfahren.

Alte Taschenstraße Nr. 6
ist eine freundliche Wohnung, bestehend aus 3 Stuben und Beigelaß an eine solide Familie Termin Ostern zu vermiethen.

Breslauer Getreide-Preise
am 12. Februar 1848.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	70	Sg.	66	Sg.	58	Sg.
Weizen, gelber	68	„	63	„	57	„
Roggen	$58\frac{1}{2}$	„	54	„	50	„
Gerste.......	51	„	47	„	43	„
Hafer	$29\frac{1}{2}$	„	$26\frac{1}{2}$	„	24	„

Breslau, den 12. Februar 1848.

Geld- und Fonds-Course.

	Brf.	Gld.
Holl. Rand-Ducaten	—	96
Kaiserliche dito	—	96
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or	—	$111\frac{1}{4}$
Poln. Courant	$97\frac{7}{12}$	—
Oesterreichische Banknoten	—	$103\frac{1}{12}$
Seeh.-Präm.-Sch. .... Zf.	$92\frac{3}{4}$	—
Preuß. Bankantheile .... „	—	—
St.-Sch.-Sch. pr. 100 Rtl. „ $3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{12}$	—
Bresl. Stadt-Obligat. .. „ $3\frac{1}{2}$	99	—
dito Gerecht.- dito ... „ $4\frac{1}{2}$	97	—

	Brf.	Gld.
Gr.-Herz. Pos. Pfandbr. Zf. 4	—	101
dito neue dito „ $3\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{3}$	—
Schles. Pfdbr. à 1000 Rtl. „ $3\frac{1}{2}$	$96\frac{11}{12}$	—
dito L. B. à 1000 „ 4	—	$100\frac{1}{3}$
dito dito „ $3\frac{1}{2}$	$92\frac{7}{12}$	—
Alte Poln. Pfandbriefe .. „ 4	—	$95\frac{1}{12}$
Neue dito dito .... „ —	—	$94\frac{1}{12}$
Poln. Part.-Obligationen 300 Fl.	$99\frac{1}{2}$	—
dito Schatz- dito „ 5	—	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl. „ —	$80\frac{5}{12}$	—

Eisenbahn-Actien.

	Brf.	Gld.
Bresl.-Schw.-Freibrg. .. Zf. 4	—	$99\frac{5}{12}$
dito dito Prior. „ 4	—	—
Oberschlesische Litt. A.... „ $3\frac{1}{2}$	$103\frac{3}{4}$	—
dito Litt. B.... „	—	$97\frac{1}{2}$
dito Prior..... „ 4	—	—
Krakau-Oberschl. .... „	—	$62\frac{1}{4}$
Niederschl.-Märk. ...... „ $3\frac{1}{2}$	—	$85\frac{3}{4}$
dito dito Prior. ... „ 4	—	—
dito dito dito .... „ 5	—	102

	Brf.	Gld.
Niederschl.-Mrk. Ser. III. Zf. 5	—	$101\frac{1}{12}$
Wilhlmsb. (Kos.-Oderbg.) „	—	—
Neisse-Brieger .... „	$49\frac{3}{4}$	—
Berlin-Hamburger ..... „	—	—
Köln-Mindener .... „ $3\frac{1}{2}$	—	$92\frac{3}{4}$
Sächsisch-Schlesische..... „	—	—
Friedrich-Wilh.-Nordb. .. „	$56\frac{1}{2}$	—
Posen-Stargarder ...... „	—	—

Wechsel-Course.

	Brf.	Gld.
Amsterdam .... 2 M.	—	$143\frac{5}{12}$
Augsburg .... 2 M.	—	—
Berlin .... 2 M.	—	$99\frac{1}{6}$
dito .... k. S.	—	$99\frac{5}{6}$
Frankfurt a./M. .... 2 M.	—	—
Hamburg .... 2 M.	—	$151\frac{1}{3}$

	Brf.	Gld.
Hamburg .... k. S.	$152\frac{3}{4}$	—
Leipzig	—	—
London .... 3 M.	—	$6.27\frac{5}{6}$
Paris .... 2 M.	—	$81\frac{5}{12}$
Wien .... 2 M.	—	102

Berliner Eisenbahnactien-Coursbericht vom 11. Februar 1848.

Niederschlesische $3\frac{1}{2}$% $85\frac{3}{4}$ bez.
dito Prior. 4% 94 bez.
dito dito 5% $102\frac{1}{2}$ Br.
dito dito Ser. III. 5% $101\frac{7}{12}$ u. $\frac{5}{8}$ bez.
Niederschl. Zweigb. Prior. 5% 97 Br.
Oberschl. Litt. A. $3\frac{1}{2}$% $103\frac{1}{2}$ Br. (O. Div.)
dito Litt. B. $3\frac{1}{2}$% $97\frac{5}{6}$ u. 98 bez. u. Br. (Ohne Div.)
Krakau-Oberschl. 4% —
(Mit Zins. vom 1. Januar 1848.)
Köln-Minden $3\frac{1}{2}$% $93\frac{1}{4}$ bez.
dito Prior. $4\frac{1}{2}$% $98\frac{5}{8}$ bez.

Sächs.-Schles. 4% 93 Br.
Rheinische $84\frac{1}{2}$ Br.
dito Prior.-St. 4% $88\frac{1}{4}$ Br.

Quittungsbogen.
Nordb. (Fdr.-Wilh.) 4% $55\frac{3}{8}$, 55 u. $55\frac{1}{4}$ b. u. G.
Posen-Stargarder 4% $81\frac{1}{2}$ Br. $\frac{1}{4}$ bez. u. Gld.

Fonds-Course.
Staatsschuldscheine $3\frac{1}{2}$% 92 bez.
Posener Pfandbriefe 4% alte 101 Gld.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$% $90\frac{5}{6}$ bez.
Polnische dito alte 4% $95\frac{1}{4}$ Gld.
dito dito neue 4% $95\frac{1}{8}$ Br.

Universitäts-Sternwarte.

10. u. 11. Februar.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	1, 26	+ 2, 20	+ 2, 0	0, 8	15° S	überwölkt
Morgens 6 Uhr.		0, 30	+ 1, 90	+ 0, 3	0, 8	15° SSW	fast heiter
Nachmitt. 2 Uhr.		0, 08	+ 3, 80	+ 4, 3	1, 1	10° SSO	halbheiter
Minimum.		0, 08	+ 1, 90	— 0, 1	0, 8	9°	
Maximum.		1, 38	+ 4, 00	+ 4, 3	1, 1	40°	

Temperatur der Oder 0, 0

11. u. 12. Februar.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	1, 32	+ 3, 30	+ 3, 0	0, 7	6° SSW	überwölkt
Morgens 6 Uhr.		4, 42	+ 3, 00	+ 3, 2	0, 8	14° SW	„
Nachmitt. 2 Uhr.		5, 62	+ 3, 50	+ 4, 4	1, 0	9° WSW	„
Minimum.		1, 20	+ 3, 00	+ 2, 6	0, 7	6°	
Maximum.		5, 88	+ 3, 60	+ 4, 5	1, 0	28°	

Temperatur der Oder 0, 0

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.